Donnerstag, 21. Juni. **1917. — Nr. 311.**

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Wöchentl. Gratisbeilage: „Das Leben im Bild" (Kriegsbilder).
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. von 8—1 Uhr, nachm. von 2—7 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Westfälischer Merkur.

Begründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 96. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00, auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00 auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für 1 einzelnen Monat d. Vierteljahres zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen 2c. das Stück 5 Pfg.
Anzeigenpreis:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Die neue Schlacht an der Tiroler Front.

Der österreichische Tagesbericht

WTB. **Wien, 20. Juni.** (Telegr.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

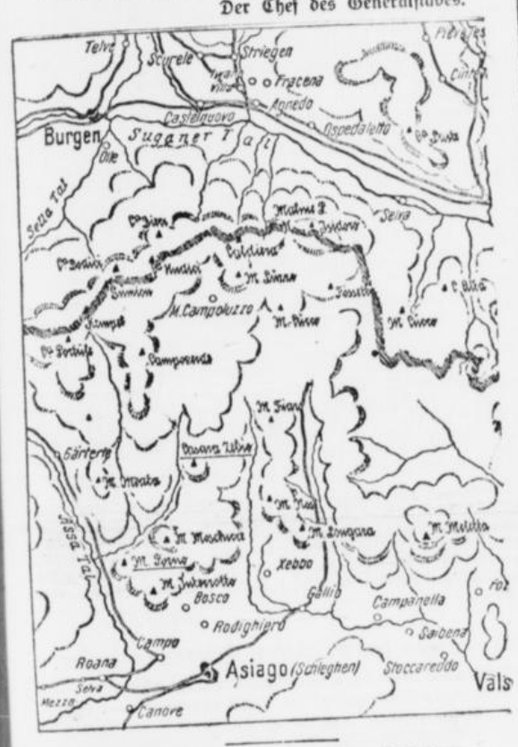
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach 24stündiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der italienische Infanterie-Angriff ein, der namentlich am Nordflügel, im Bereiche des Monte Forno und des Grenzkammes mit größtem Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern. Ein örtlicher Erfolg, der den Italienern im Gebiet der Cima Diece einige hundert Schritte Raumgewinn eintrug, wurde durch einen Gegenangriff größtenteils wieder wettgemacht.

Am Isonzo nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.



Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Telegr.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an. Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuertätigkeit lebhaft.

Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchez-Baches an; auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen der Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch einen kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten.

Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer.

In der westlichen Champagne wurde durch den kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.

*

An der übrigen Front hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der türkische Hauptbericht.

WTB. **Konstantinopel,** 20. Juni. (Telegr.) Generalstabsbericht vom 19. Juni: An der **Kaukasusfront** wurde am linken Flügel ein Ueberfall, welchen der Feind in Stärke von 50 Mann versuchte, abgeschlagen. — An der **Sinai-Front** am rechten Flügel zeitweise Artilleriefeuer. — An den anderen Fronten keine Ereignisse.

Was unsere Gegner berichten!

WTB. **Italienischer Bericht vom 19. Juni:** In der Nacht vom 17. Juni gelang es dem Feinde, in einen unserer kleinen vorgeschobenen Posten auf den Südabhängen des Rombon einzudringen; die Stellung wird unter wirksamem Feuer unserer Batterien gehalten. Feindliche Abteilungen, die in derselben Nacht unsere Stellungen auf der Höhe 219 nordöstlich Jamiano überraschend angriffen versuchten, wurden blutig zurückgeschlagen und ließen 10 Gefangene in unseren Händen. Gestern sehr lebhafte Artillerietätigkeit auf der Hochfläche von Asiago und solche wechselnder Stärke an der karnischen Front. Feindliche Angriffsversuche im Abschnitt des Kleinen Col Bricon wurden durch unser Feuer angehalten.

Cadorna.

Aus dem französischen Bericht vom 18. Juni, abends: In der Champagne glückte uns heute früh ein Einzelunternehmen. Wir machten uns zu Herren eines deutschen Grabensystems, das einen Vorsprung in unsere Linien bildete, auf einer Front von ungefähr 500 Metern zwischen dem Berg Cornillet und dem Westhang Berge. Im Laufe des Unternehmens haben wir 40 Gefangene gemacht, darunter einen Offizier. — Ueber die Orientfront sagt der Bericht u.a.: Alle Gemeinden in der Gegend von Larissa und Volo haben sich freiwillig der venizelistischen Regierung angeschlossen und neue Zivilbehörden eingesetzt.

Französischer Bericht vom 19. Juni, nachmittags: In der Champagne ziemlich heftiger Artilleriekampf zwischen dem Blondberge und dem Cornillet-Berge. Ein starker deutscher Angriff auf die gestern von uns in dieser Gegend eroberten Stellungen scheiterte in unserem Feuer; der Feind erlitt ernste Verluste und ließ neue Gefangene in unseren Händen. Feindliche Versuche gegen unsere kleinen Posten nördlich St. Quentin und beim Graben von Calonne scheiterten; wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier.

Französischer Bericht vom 19. Juni, abends: Es ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Im übrigen ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Craonne. —Bericht der Orient-Armee vom 18. Juni: Unsere Artillerie bekämpfte lebhaft die feindliche Artillerie in der Gegend von Makrolivi. In Thessalien erreichten unsere Truppen den Furkapaß und Othrys-Gebirge an der Südgrenze Thessaliens; sie besetzten wichtige Höhe. Eine beträchtliche Menge Waffen und Munition ist ihnen von der Bevölkerung ausgehändigt worden. — **Belgischer Bericht:** Die gewöhnliche Artillerietätigkeit, besonders stark während der Nacht vor dem Fährmannshause, Steenstraate und Het Sas.

Englischer Bericht vom 19. Juni, abends: Englische Abteilungen unternahmen nachts eine Streife gegen die feindlichen Stellungen südöstlich von Lovenaiser und in der Nähe der Straße Bapaume—Cambrai. Einige Feinde wurden getötet, Unterstände wurden zerstört. Wir machten 11 Gefangene.

TU. **Genf,** 20 Juni. (Telegr.) Man berichtet dem „Journal" aus London, daß die Zahl der Opfer des Zeppelin-Angriffs vom letzten Sonntag 8 Tote und 9 Verwundete beträgt. (?)

Englische Befürchtungen.

TdA. **Berlin,** 19. Juni. In dem **Londoner Reederblatt „Fairplay"** finden sich folgende **recht gedrückte Betrachtungen über die weiteren Aussichten des Krieges für England und für die durch das Eingreifen Amerikas noch verschlechterten wirtschaftlichen Perspektiven:**

Für diejenigen, die einen weiteren Winterfeldzug noch für wahrscheinlich halten, sind die Aussichten nicht günstig. Selbst wenn (!) Italien Oesterreich auf die Knie zwingen, wenn mit Hilfe der japanischen Flotte das Mittelmeer von den U-Booten gesäubert würde, **so müssen wir immer noch mit Deutschland fertig werden, und wo haben wir die Leute dafür? Das Mannschaftsersatzproblem fängt an, sich ernstlich fühlbar zu machen,** und wir sehen uns nach dreijährigem Kampfe dem Zeitpunkt immer näher, zu dem wir entscheiden müssen, ob es sich noch lohnt, durch eine mit Hochdruck ausgeübte Offensive die deutschen Armeen in diesem Jahre zu werfen oder auf Amerika zu warten. Wir dürfen gleichzeitig nicht das Problem aus dem Auge verlieren, dessen eine Phase die Arbeiterstreiks gewesen sind. **Was wird in wirtschaftlicher Beziehung das Ergebnis sein,** wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann ins Feld stellt und seine Opfer den unseren entsprechen? Wenn der Kampf vorüber ist und wir und unsere Verbündeten wieder beginnen, unser Haus in Ordnung zu bringen, dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach Vernichtung von so viel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen. Und wenn dies nicht möglich ist, woher sollen wir eine Beschäftigung für sie bekommen? **Solange nicht Amerika in den Krieg mit verwickelt war, konnte es in dieser Beziehung helfen. Nun aber, da es selber mitkämpft, kann es möglicherweise auf denselben toten Punkt der Verarmung gelangen wie wir. Mit größter Sorge müssen wir dem Wettbewerb entgegensehen, der Europa daraus erwachsen kann, daß dann billige afrikanische wie asiatische Arbeit den Markt überschwemmt. Hier liegt für uns die wahre Gefahr.**

Die Stockholmer Besprechungen.

WTB. **Berlin,** 20. Juni. (Telegr.) In Stockholm sind neuerdings, laut Bericht des „Vorwärts", die Vertreter der tschechischen Sozialdemokratie eingetroffen. Troelstra habe sich über den Fortgang der Verhandlungen befriedigend ausgesprochen.

* **Amsterdam,** 19. Juni. Die Unterhausmitglieder Ramsay Macdonald, Snowden und Jowett haben sich wegen einer Reise nach Petersburg mit den dortigen Beteiligten wieder in Verbindung gesetzt.

WTB. **Stockholm,** 19. Juni. (Telegr.) Schwed. Tel.-Agent.: Der holländisch-skandinavische sozialistische Ausschuß hatte am 18. Juni eine vorläufige Besprechung mit **Julius West** von der Abordnung der Mehrheit der englischen Sozialisten, der von Thomson, dem Herausgeber des „Clarion", begleitet war. Die Zusammenstellung der Ansichten der englischen Mehrheit und Minderheit wird von der Gesamtvertretung erst ausgearbeitet; trotzdem machte West schon einige Mitteilungen über die **Haltung der englischen Mehrheit** zu gewissen, für die Engländer ausschlaggebenden Fragen. Danach ist die englische Mehrheit für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens nebst Räumung Nordfrankreichs und den wirtschaftlichen Aufbau dieser Gebiete auf Kosten der sie jetzt beherrschenden Macht, ferner für ein geeinigtes unabhängiges Polen und völlige Gleichstellung aller Völkerschaften in Oesterreich-Ungarn, dessen Demokratisierung sie für eine wesentliche Voraussetzung für die Dauerhaftigkeit des Friedens hält. Die englischen Sozialisten und Arbeiter hoften die Frage, wer schuld an dem Kriegsausbruch ist, für besonders wichtig und die Errichtung einer überstaatlichen Gewalt zur Verhütung weiterer Zusammenstöße für erforderlich. Die Fabian-Gesellschaft hat einen vollständigen Plan für alle diese Dinge entworfen. Schließlich ist die englische Sozialisten- und Arbeiterbewegung Gegnerin eines Wirtschaftskrieges nach Friedensschluß. (Wie sich die englische Sozialistenpartei z. B. zu der irischen Frage verhält, wird nicht gesagt, nur um fremde Angelegenheiten bekümmern sie sich und hätten so viel vor der eigenen Tür zu kehren.)

*

Stauning's Optimismus.

* **Kopenhagen,** 18. Juni. An die hiesige sozialdemokratische Parteileitung liefen eine Anzahl Mitteilungen ein, die die Situation in Stockholm wiederum in einem bedeutend helleren Licht erscheinen lassen. Stauning äußert sich, der „Frankf. Ztg." zufolge, darüber im „Sozialdemokraten":

Das ausgezeichnete sozialistische Aktenstück, das unsere russischen Kameraden ausarbeiten, sowie die Mitteilungen, die ich außerdem erhielt, stärken meinen Glauben daran, daß die Sammlungsbestrebungen bereits jetzt zu einem Resultat führen können. Die augenblickliche Vertretung unserer dänischen Partei in Stockholm, Frau Nina Bang, teilte mir mit, daß Nachrichten von Rußland, Frankreich und England vorliegen, die den Zweifel, der als Folge der Beratungen nach dem Schluß der französischen Kammersitzung entstanden war, zum Teil wieder aufheben. Ich weiß nun, daß die offizielle Delegation des Arbeiter- und Soldatenrates ihre Ankunft zu den Verhandlungen auf die nächsten Tage telegraphisch festgesetzt hat. Ich weiß außerdem, daß einerseits von den Parteigenossen in Frankreich gearbeitet wird, um die Abreise der französischen Sozialdemokraten trotzalledem zu ermöglichen. Man kann zwei sehr bekannte französische Genossen in Stockholm erwarten. Zu diesen Nachrichten kommt die Klarheit über das Ziel, die aus dem genannten russischen Aktenstück leuchtet, nämlich eine Sammlung der Sozialisten der kriegführenden und neutralen Länder mit dem Ziel, eine internationale Verständigung herbeizuführen, die eine vereinigte Arbeiterklasse für den allgemeinen Frieden auf der ganzen Welt ermöglicht. Dieses Ziel entspricht ganz der Betrachtung, die für mich und meine Partei von Anfang an leitend war, und für die die Tätigkeit des holländisch-skandinavischen Komitees grundlegend ist. Sehr zufrieden bin ich auch mit einer anderen Aeußerung des russischen Arbeiterstandpunktes, in der es heißt, daß man der Vorstellung von unversöhnlichen Gegensätzen in Fragen, in welchen freundschaftliche Verhandlungen eine für beide Parteien annehmbare Lösung herbeiführen könnten, entgegenarbeiten muß. Diese Auffassung haben wir von dänischer Seite stets geltend gemacht; sie wurde aber nie, vor allem von der chauvinistischen Presse aller Länder angenommen. Daß diese Vorstellung verschwindet, dazu trägt vor allem auch das Memorandum der deutschen Sozialdemokratie bei, das zeigt, daß die deutschen Genossen keinerlei imperialistische Politik treiben. Ihre Vorschläge sind noch entgegenkommender als die Einigkeitsäußerungen, die aus den Zeiten vor dem Kriege über gewisse brennende Fragen vorliegen. Ich erwarte in den nächsten Tagen einige wichtige Gespräche, kann jedoch darüber augenblicklich nichts Näheres äußern.

*

Die französischen Sozialisten.

TU. **Genf,** 20. Juni. (Telegr.) Die Generalversammlung **des Sozialistenverbandes der Seine** beschloß am Montag in einer teilweise sehr stürmischen Sitzung den Regierungsbeschluß gegen Stockholm. Die Sitzung schloß mit der Annahme einer Entschließung, die die sozialistische Kammergruppe auffordert, **die Debatte über Stockholm wiederzueröffnen.** Der Parteivorstand wird ersucht, so rasch wie möglich eine Abordnung für die Teilnahme an der internationalen Sozialistenkonferenz zu wählen, die dann Stockholmer Beratungen folgen soll. Im Laufe der Verhandlungen berichtete Marcell Cachin noch einmal eingehend über die Lage in Rußland. Die Sitzung beschäftigte sich auch mit dem Stockholmer Friedensprogramm der deutschen Sozialisten. Die Berichte über diesen Teil der Diskussion sind indessen von der Zensur gestrichen, die in den letzten Tagen überaus unbarmherzig einschreite.

WTB. **Stockholm,** 20. Juni (Telegr.) Im „Sozialdemokraten" läßt **Branting den französischen Munitionsminister Albert Thomas** auf die Friedenserklärung der deutschen Sozialdemokraten antworten und empfiehlt dieses Schriftstück den Völkern besonders. Thomas sagt darin: er glaubte nie, daß die Verfassung gemeinsamer sozialistischer Grundsätze so scharf hervortreten werde, wie dies bei der deutschen Erklärung der Fall sei. Es werde darin zwar von der Beschützung der Völkerrechte und Aufsicht über die geheime Diplomatie gesprochen, aber was bedeute das, da Deutschland noch keine wirklich konstitutionelle Regierungsform habe. Im übrigen findet Thomas: wenn man die Darlegungen der deutschen Mehrheit Punkt für Punkt lese, staune man immer mehr darüber, wieviel unbewußten Imperialismus sie enthielten. Der Fall Elsaß-Lothringen könne nicht zwischen Deutschland und Frankreich entschieden werden, sondern müsse der öffentlichen Meinung aller Länder unterbreitet werden. Er begreife nicht, wie sich die deutschen Sozialdemokraten nach Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker noch auf das Recht der Rasse und Sprache, die militärische Stärke und die Geschichte berufen könnten. In der Frage nach der **Teilnahme der Franzosen an der Stockholmer Konferenz** war der Minister sehr zurückhaltend.

*

Wilsons Angstruf an Rußland.

TU. **Amsterdam,** 20. Juni. (Telegr.) Der Washingtoner Note an Rußland ist eine Erklärung beigefügt, daß die **Vereinigten Staaten Delegierte** senden wollen zur Beratung mit der russischen Regierung über das beste Mittel, die deutsche Autokratie zu zerschmettern. Die Vereinigten Staaten **beschwören Rußland, zur Erreichung dieser Aufgabe mitzuhelfen,** nachdem es 3 Jahre lang so mutig und festentschlossen mitgekämpft habe.

*

Die Revision der Geheimverträge unvermeidlich.

Malmö, 19. Juni. Der meist gut unterrichtete „Djen" meldet, daß Kerenski in der letzten Besprechung, die zwischen den Botschaftern der Ententemächte in Petersburg und zwischen Terestschenko und Kerenski stattfand, betont habe, daß Rußland an der Forderung auf eine durchgreifende Revision der während des Krieges abgeschlossenen Geheimverträgen dringen müsse. Falls die Verbündeten den neuen Machtverhältnissen in Rußland keinerlei Rechnung tragen und keinerlei Konzessionen an die russische Demokratie machen wollten, sei ein Bruch zwischen Rußland und der Entente unvermeidlich.

*

Eineinhalb Millionen Streikende.

WB. **Malmö,** 19. Juni. In allen Teilen Rußlands sind neue Streiks in Erscheinung getreten. Es handelt sich um ausgesprochen **politische Streiks.** Die Streikenden, die auf insgesamt 1½ Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen geschätzt werden, fordern vorwiegend die rasche Beendigung des Krieges.

Das amerikanische Geld.

TU. **Amsterdam,** 20. Juni. (Telegr.) Reuter meldet aus Washington: Von neuem hat das Schatzamt **England 35 Millionen Dollar** geliehen.

Die Krise im Schweizer Bundesrat.

* **Zürich,** 19. Juni. Das **Bedauern** über den Rücktritt des Bundesrats **Hoffmann,** dieses ungewöhnlich befähigten Staatsmannes, ist im Parlament und im Volk tief. Die Neuwahl wird voraussichtlich in den nächsten Tagen schon vorgenommen werden. Man nennt in parlamentarischen Kreisen in erster Linie den Genfer Ador, Vorsitzenden des Internationalen Roten Kreuzes, der dann voraussichtlich auch das politische Departement leiten würde. Die deutsch-schweizerische Presse bespricht diese Vorgänge, die stärkstes Aufsehen machen, ausführlich. Dem großen Bedauern über den Rücktritt Hoffmanns wird allgemein Ausdruck gegeben. Während aber beispielsweise der „Bund" findet, daß dieser Rücktritt nicht zu umgehen war, und namentlich scharf gegen die angeblich zu sehr verhüllte Politik Hoffmanns schreibt, äußert die „Züricher Post" die Auffassung, daß Hoffmann dadurch, daß er dem Frieden dienen wollte, auch den schweizerischen Anliegen diente. Die politische und militärische Lage der Schweiz werde mit jedem weitern Kriegsmonat tiefer überschattet und die Schweiz habe aus eigensten Bedürfnissen heraus alle Ursache, sich für einen raschen Friedensschluß zu bemühen.

*

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Genf.

TU. **Genf,** 20. Juni. (Telegr.) **Genf war gestern abend der Schauplatz schwerer deutschfeindlicher Ausschreitungen.** Das Schild des **deutschen Konsulats** wurde von Demonstranten, die nach einer Protestversammlung gegen den Fall Hoffmann-Grimm vor das deutsche Konsulat zogen, teilweise heruntergerissen und die Fensterscheiben eingeschlagen. Die Menge demonstrierte eine Stunde lang unter Lärmen und Schmährufen und **unter dem Absingen der Marseillaise** vor dem deutschen Konsulat. **Auch gegen das türkische und das österreichisch-ungarische Konsulat, deutsche Hotels und deutsche Restaurants fanden Kundgebungen statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. 14 Personen wurden verhaftet.**

Der Seekrieg.

Neue große U-Booterfolge.

WTB. **Berlin, 20. Juni. Amtlich.**

1. Durch die Tätigkeit der U-Boote sind im nördlichen Sperrgebiet neuerdings 26 000 Tonnen vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant z. S. Klatt, versenkte am 13. Juni nachts südlich der Straße von Messina einen unbekannten bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von 1½ Stunden wurden aus einem Geleitzuge, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

WTB. **Christiania,** 20. Juni. (Telegr.) „Morgenbladet" und „Tidens Tegn" melden aus Mandal: Dortige Fischer erzählten, daß die Nordsee vor dem Skagerrak so gut wie ausgestorben sei. Ein Fischer gibt an, auf einer 3wöchigen Fahrt in der Nordsee kein einziges Handelsschiff gesehen zu haben; dagegen begegnete er an einem Tage nicht weniger als 7 U-Booten.

*

Die Minen.

WTB. **Paris, 19. Juni.** (Telegr.) **Der Dampfer „Anjou", der den Auftrag hatte, treibende Minen im Gascogner Golf zu zerstören, ist am 17. Juni auf eine dieser Minen gelaufen und gesunken. 7 Mann wurden durch eine Explosion in der Maschine getötet.**

Die Wirren in China.

WTB. **Peking,** 19. Juni. (Telegr.) Agence Havas: **Der Präsident hat die Auflösung des Parlaments angeordnet,** aber **Wutingfang,** der einstweilige Premierminister, weigerte sich, den Erlaß gegenzuzeichnen, indem er erklärte, das Vorgehen des Präsidenten stelle eine Verfassungsverletzung dar. **Tschinghai,** der zum Präsidenten ernannt wurde, aber ablehnte, das Amt anzutreten, **verweigerte ebenfalls die Gegenzeichnung des Erlasses. Wutingfang hat seine Entlassung eingereicht.**

*

Die japanisch-amerikanischen Gegensätze.

TU. **Stockholm,** 20. Juni. (Telegr.) Die P. T. A. meldet aus Tokio, vom 12. Juni: **Die japanische Presse erörtert dauernd im feindlichen Tone das Auftreten des amerikanischen Botschafters in Petersburg, der China geraten habe,** die Frage des Kriegseintritts bis nach der Ordnung der inneren Angelegenheiten aufzuschieben. Amerikas Auftreten schade dem Ansehen Japans, das in China Privilegien besitze. — Laut „Börsenztg." finden in Tokio fast täglich Beratungen der Regierung unter Teilnahme Genros und des Marschalls Yamagata statt. „Nidjidzi" empfiehlt die Lösung der Krise dadurch, daß sich Südchina als Republik, Nordchina als Monarchie konstituiert.

TU. **Stockholm,** 20. Juni. (Telegr.) Nach einer Meldung aus Tokio vom 12. Juni steht die Entsendung einer **außerordentlichen japanischen Gesandtschaft nach Amerika** unter Leitung des früheren Ministers des Aeußern Ischi bevor.

TU. **Bern,** 20. Juni. (Telegr.) „Sun" meldet aus Peking: **Im Hafen von Schanghai ist eine Anzahl japanischer Kriegsschiffe eingelaufen.** Auch ein **amerikanisches Geschwader** wird erwartet. Die aufständischen Militärgouverneure fordern die **Neutralität Chinas.**

TU. **Genf,** 20. Juni. (Telegr.) Wie der Newyork „Herald" aus Washington meldet, hat die **japanische Regierung** gegen die **amerikanische Note an China Einspruch erhoben.** Das Washingtoner Staatsdepartement verzichtete infolgedessen darauf, sich in den chinesischen Wirrwarr einzumischen. Das japanische Ministerium betrachtet damit den Zwischenfall als erledigt.

*

Ein Beschluß der Regierung von Uruguay.

§ **Bern,** 20. Juni. (Privattelegr.) Pariser Blätter melden aus **Montevideo:** Nach Billigung durch den Senat hat die **Regierung von Uruguay** aus Gründen kontinentaler Solidarität beschlossen, die Schiffe der am Kriege teilnehmenden amerikanischen Nationen **nicht als kriegführende** zu betrachten.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Großwardein,** 19. Juni. (Telegr.) Hier ist heute ein Denkmal für die „Wächter am Isonzo" feierlich enthüllt worden.

WTB. **Paris,** 20. Juni. (Telegr.) Der „Temps" meldet: Admiral Merveilleux Duvigneau ist zum **Direktor der Abteilung Unterseebootskrieg** ernannt worden.

Italienische Kriegskredite für den kommenden Winter.

* **Zürich,** 19. Juni. Laut Mailänder Zeitungen fordert die italienische Regierung in der Kammer **Kriegskredite für den Winter 1917/18.**

Eine neue „Heldentat" des King George.

TU. **Amsterdam,** 20. Juni. (Telegr.) Offiziell wird aus London gemeldet, daß der **König** es mit Rücksicht auf die heutige Kriegslage für nötig erachtete, daß **die Prinzen in seiner Familie, die deutsche Namen und Titel tragen, diese aufgeben und englische Namen annehmen sollen.** Infolge dieses Beschlusses hat der König den **Herzog von Teck** zum Marquis, **Prinz Alexander von Teck** zum Grafen und Louis **Alexander von Battenberg** zum Marquis ernannt. Die **Prinzessinnen** Viktoria und Maria Luise von Schleswig-Holstein wollen fortan nur Prinzessinnen Viktoria und Maria Luise genannt werden. Außerdem haben auf Wunsch des Königs **die Prinzessinnen der königlichen Familie,** die den Titel **Herzogin von Sachsen** tragen, **diesen Titel abgelegt.**

Das Frauenwahlrecht in England.

TU. **Amsterdam,** 20. Juni. (Telegr.) Im englischen Unterhause ist bei Besprechung der **Vorlage zur Wahlrechtsreform das Frauenwahlrecht** mit 385 gegen 55 Stimmen **im Prinzip angenommen** worden.

Abgelehnte amerikanische Hilfe.

BB. **Berlin,** 19. Juni. Wie die „Voss. Ztg." aus London meldet, hat der britische Oberbefehlshaber in Mesopotamien die angebotene amerikanische **Hilfe einstweilen abgelehnt.**

∞ Die Schwierigkeiten in Oesterreich.

Der junge Kaiser Karl ist seinem Reichsrat mit großem Vertrauen entgegengekommen. Er hat ihn nach der langen Pause wieder einberufen, ohne vorher die Sicherheitsmaßregeln zu treffen, die von vorsichtigen deutschen Parteien gewünscht worden waren. Der Kaiser hoffte, daß die Kriegserfahrungen heilsam eingewirkt hätten auf die Volksvertretung, so daß sie aus eigenem Entschluß sich aus der alten Wirrnis zur Arbeitsfähigkeit aufschwingen würde. Die Thronrede und das Ministerprogramm rechneten darauf, daß der Staatsgedanke jetzt die Selbstsucht der Parteien und Nationalitäten bändigen und daß man fortan die großen, allgemeinen Interessen im Auge behalten werde.

Der Anfang der parlamentarischen Verhandlungen drückte schon diese Hoffnungen stark herab. Es kamen die alten Proteste und Sonderforderungen der verschiedenen Gruppen zutage, als ob man in den Kriegsjahren nicht gelernt und nichts vergessen hätte. Die erste „Tat" des Reichsrats war der Beschluß, alle Reden in allen verschiedenen Sprachen zu protokollieren, was natürlich die Verhandlungen schwerfällig macht und geradezu als Anreiz wirkt, die allgemein verständliche deutsche Sprache „grundsätzlich" zu vermeiden.

Die Regierung hoffte aber noch, es werde trotzdem gehen, wenn nur die Maschine erst in Gang käme. Aber bei der Hartnäckigkeit der Tschechen und Südslawen war die Regierung auf die Hilfe der Deutschen und der Polen angewiesen, um eine positive Mehrheit zu erlangen. Und die polnische Fraktion hat nun die ausschlaggebende Stellung dazu benutzt, um der Regierung ihren Willen aufzuzwingen. Sie will das Budget und die sonstigen Staatsnotwendigkeiten dem gegenwärtigen Ministerium nicht bewilligen. Damit war eine Krisis heraufbeschworen, um deren Lösung der Kaiser sich jetzt bemühen muß.

In Friedenszeiten bleibt in ähnlichen Fällen der Ausweg, daß die Volksvertretung aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Leider geht das während des Krieges nicht, da so viel Wähler in den Schützengräben sind. Sonst wäre es für Oesterreich wirklich heilsam, wenn einmal neue Leute in das Parlament kämen, die nicht so tief in den alten schlechten Ueberlieferungen stecken, wie die Mehrzahl der schon vor dem Kriege gewählten Abgeordneten.

Es bleibt also nur die Wahl, entweder eine Verständigung mit dem gegenwärtigen Reichsrat zu suchen oder das kaum berufene Parlament wieder nach Hause zu schicken und die notwendige Gesetzgebung mit Hilfe des Vollmachtsparagraphen 14 zu besorgen.

Zu dem letzteren Verfahren wird der Kaiser wohl nur im äußersten Notfalle greifen. Aber es ist doch für ihn und sein Volk und auch für uns deutsche Kriegsgenossen von entscheidendem Wert, daß der vielgeschmähte und unentbehrliche Paragraph 14 noch besteht. Damit ist es ausgeschlossen, daß es jemals an den Geld- und Arbeitsmitteln zur Durchführung des Krieges fehlen könnte. Eine widerspenstige Parlamentsmehrheit kann auch durch die Verweigerung des Budgets die Staatsmaschine nicht zum Stillstand bringen. Mit der Vollmacht der Krone läßt sich jede Lücke füllen.

Der Paragraph 14 ist wie ein Damoklesschwert, das über dem Parlament hängt. Wenn die Parteien sehen, daß die Krone vor seiner Anwendung nicht zurückschreckt, so wirkt das schließlich auch mäßigend auf die Sonderbestrebungen der Parteien und Nationalitäten ein. Es ist also nicht unmöglich, daß die Polen von ihren hochgespannten Forderungen so viel ablassen, wie zu einer Verständigung mit der Regierung und den deutschen Parteien nötig ist. Was sie eigentlich verlangen, ist noch nicht ganz klar. Sie protestieren u. a. gegen die Verordnung des Eisenbahnministers, daß das Betriebspersonal der deutschen Sprache mächtig sein soll, eine Verordnung, die offenbar nicht aus alldeutschem Spracheneifer hervorgeht, sondern aus der richtigen Erkenntnis, daß der Eisenbahnbetrieb während des Krieges ein wesentliches Kampfmittel bildet, dessen Handhabung durch den Sprachenwirrwarr nicht gefährdet werden darf. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt es zurzeit den galizischen Polen weniger auf grundsätzliche oder hochpolitische Fragen an, als vielmehr auf die finanziellen und wirtschaftlichen Interessen ihres Kronlandes, und so kann am Ende die ganze Krisis darauf hinauslaufen, daß der Finanzminister zur Entschädigung und Neubelebung des schwer heimgesuchten Galizien tief in die Reichskasse greifen muß. Ob bei einem solchen Entgegenkommen Clam-Martinic an der Spitze des aufgefrischten Ministeriums bleiben kann oder ob ein neuer Ministerpräsident die Sisyphusarbeit versuchen wird, muß sich aus den Verhandlungen im Kabinett und unter den Parteiführern ergeben.

Erbaulich ist diese Krisis in Oesterreich gewiß nicht, aber wir dürfen sie auch nicht zu schwer einschätzen. Das habsburgische Reich ist an solche Zwischenfälle gewöhnt; man überwindet dort vieles, was uns unüberwindlich vorkommt. Und was die Zukunft angeht, so wird Kaiser Karl gewiß dieselbe Zuversicht haben, wie wir, daß nämlich seine Völker in den Kriegsjahren mehr gelernt haben, als die alten Abgeordneten, und daß bei den Neuwahlen nach dem Kriege der Staatsgedanke eine luftreinigende Kraft zeigen wird. Inzwischen verlassen wir uns darauf, daß der § 14 die Kampfkraft des verbündeten Reiches unbedingt sicherstellt.

*

WTB. Wien, 19. Juni. (Telegr.) Wie das „Fremdenblatt" erfährt, setzte der Ministerpräsident den ganzen Tag die Verhandlungen zur Neubildung des Kabinetts fort. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Besprechung mit dem Obmann des Polenklubs, Lawarski. Der parlamentarische Ausschuß des Polenklubs hat u. a. einen Antrag Diamand angenommen, daß der neuen Regierung kein Mitglied des Kabinetts Stürgkh angehören dürfe; ferner wurde die Forderung aufgestellt, daß der Besitzstand der Polen im Kabinett gewahrt bleibe. Auch eine Reihe volkswirtschaftlicher Forderungen wurde erhoben. Die bemerkenswerteste Tatsache des heutigen Tages bildete eine gemeinsame Sitzung der Südslaven und Tschechen und der Uniolatiner zwecks gemeinsamen Vorgehens. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der heutige Tag eine Entspannung der Lage gebracht hat.

□ „Austria Nova".

Noch häuft der Weltkrieg Ruinen auf Ruinen; aber einmal wird doch der Tag kommen, an dem das Zerstörungswerk der Friedensarbeit weichen muß, durch die neues Leben aus den Ruinen blühen soll. Wie bei der blutigen Kriegsarbeit das Deutsche Reich und die Donau-Monarchie in unerschütterter Treue zusammenhalten, so werden sie auch gemeinsam im kommenden Frieden an dem Aufbau ihrer Zukunft tätig sein müssen. Darüber kann ein Zweifel nicht mehr bestehen. Zu dieser gemeinsamen Friedensarbeit ist aber als notwendige Vorbedingung erfordert gegenseitige Kenntnis, rechtes Verständnis der beiderseitigen staatlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten und Aufgaben, dazu der feste Wille, einander im internationalen Leben nicht bloß Gerechtigkeit zu erweisen, sondern einander zu stützen und zu fördern. Nun ist es garnicht zu leugnen, daß es mit diesem gegenseitigen Sichkennen zwischen uns und unseren österreichischen Brüdern bis zum großen Kriege in weiten Kreisen grade nicht zum besten bestellt war. Darum ist es notwendig, daß jeder, der die Aufgaben der kommenden Friedenszeit nicht bloß verstehen, sondern auch an ihrer Erfüllung mitarbeiten will — und zu dieser Mitarbeit ist einfach jeder mehr oder weniger verpflichtet — sich um diese Kenntnis bemüht.

Als ganz geeignetes Hülfsmittel, uns Reichsdeutsche über österreichische Dinge zu unterrichten, ist zu empfehlen ein Werk, das vor einigen Monaten im Verlage von Wilhelm Braumüller, Wien und Leipzig, erschienen ist unter dem Titel: „Austria Nova. Wege in Oesterreichs Zukunft." Dieses Werk ist herausgegeben von der Schriftleitung der in Wien seit April 1916 erscheinenden Monatsschrift für Politik und Kultur „Das Neue Oesterreich". Es soll nach dem vom Fürsten Lobkowitz geschriebenen Vorwort nicht ein Programm sein, wenigstens nicht im parteipolitischen Sinne, auch keine Propagandaschrift; vielmehr will es „allen jenen als Führer dienen, welche auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen und bestrebt sind, an der Verwirklichung des erhabenen Staatsgedankens Oesterreichs mitzuwirken, das ein Hort der Gerechtigkeit allen seinen Völkern sein soll. Mit dem Sammelwerke wurde der Versuch unternommen, wenigstens auf den Hauptgebieten in großen Umrissen die zur dauernden Wohlfahrt der Völker Oesterreichs führenden Wege zu zeichnen." Achtzehn Männer der Wissenschaft oder des öffentlichen Lebens haben zu dem Buche ihre Gedanken beigesteuert; der Name mancher dieser Männer hat auch bei uns einen guten Klang. Die einzelnen Mitarbeiter vertreten zwar „ausschließlich ihre persönliche Meinung", aber da „ihnen Ausgangspunkte und Ziele gemeinsam sind", so wird doch „dem Werke ein geschlossener Charakter verliehen." Die Abhandlungen tragen wissenschaftliches Gepräge und suchen ihren Leserkreis vor allem unter Männern höherer Bildung. Es ist also keine leichte Lektüre, die da geboten wird, wenn auch die Erörterungen durchweg klar und verständlich sind. Wer die Mühe nicht scheut, das Buch durchzuarbeiten, wird reiche Belehrung daraus schöpfen.

Leider ist es nicht möglich, auf knappem Raume den Inhalt der einzelnen Beiträge auch nur in großen Umrissen zu umschreiben und die leitenden Gedanken herauszuheben. Es muß hier genügen, die Reichhaltigkeit des Werkes an den Ueberschriften der Aufsätze zu zeigen. Sie zerfallen in vier Hauptgruppen. Die erste umfaßt sechs Abhandlungen über grundlegende staatliche und soziale Probleme. Nach dem Vorwort des Fürsten Lobkowitz, der als die drei Hauptmittel für den Aufbau einer glücklichen Zukunft nennt: „Werkfortsetzung, Werkvereinigung, Werkvergeistigung", erörtert Graf Trenneville unter dem Titel „Unser Reichsgedanke" die österreichische Reichsidee, wie sie geschichtlich und geographisch geworden, und deren praktische Erfüllung. Daran schließt sich ein geistvoller Beitrag des bekannten Geschichtsphilosophen Richard v. Kralik über „die Kulturmission Oesterreichs unter den Völkern Europas". An dritter Stelle behandelt der Professor der Apologetik an der Universität Prag, Dr. Kordac, „das Nationalitätsprinzip und die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie". Weiter schreibt der Völkerrechtslehrer an der Wiener Universität Dr. Lammasch über „Christentum, Völkerrecht und Friedenserhaltung". Der allbekannte Nationalökonom aus dem Jesuitenorden, Pater Heinrich Pesch, entwickelt in gedrängter Uebersicht seine bahnbrechenden Gedanken über „Solidarismus als Grundprinzip eines organischen Aufbaues der modernen Volkswirtschaft". Als Letzter in dieser Gruppe erörtert Weihbischof Dr. Sigmund Waitz „die Lehren des Weltkrieges für die Arbeiterbewegung". — Die zweite Gruppe bilden vier Abhandlungen über wirtschaftliche Fragen. Professor Dr. Schöpfer behandelt „Oesterreichische Agrarpolitik", Minister a. D. Dr. v. Wittek „Aufgaben und Ziele unserer Handelspolitik", Dr. Fr. v. Weichs-Glon verbreitet sich „Ueber unsere Handels- und Verkehrspolitik" und Landesausschuß Bielohlawek über „Oesterreichs Handel und Gewerbe in Gegenwart und Zukunft". — Die für das vielsprachige und länderreiche Nachbarland so wichtigen und schwierigen Fragen der Staatsverwaltung werden in der folgenden Gruppe in drei Beiträgen erörtert. Die Themen lauten: „Staat und Selbstverwaltung" von Prof. Dr. G. H. — mit einleitenden Bemerkungen von Graf Schönborn — „Verwaltungsrecht und Autonomie der Länder" von Minister a. D. Dr. Albert Geßmann, und „Organisation der Volksstände" von dem Wiener Universitätsprofessor Prälaten Dr. Schindler. — Die letzte Gruppe endlich enthält fünf Aufsätze über Fragen allgemein kultureller Art. Das hochwichtige Thema „Der Katholizismus und unsere Hochschulen" wird behandelt von dem Innsbrucker Professor Dr. Mayr. Nachdem dann Richard v. Kralik durch seinen Beitrag „Kunst und Künstler" ein zweites Mal zu Worte gekommen ist, bespricht Regierungsrat Dr. Hornich, Leiter des katholischen Pädagogiums in Wien, „Erziehungs- und Bildungsfragen in Oesterreich". Dann verbreitet sich der auch bei uns wohlbekannte Redemptoristenpater Dr. Augustin Rößler über „die Frauenfrage", und den Beschluß macht der Redakteur der Wiener „Reichspost" mit den „Presseaufgaben der Zukunft".

Wie man sieht, ist es ein recht umfangreiches Programm, das dem Leser auf den 318 Seiten des Buches geboten wird. Hoffentlich reizt es manchen unserer Leser, nach dem Buche zu greifen, um sich — vielleicht zu seiner eigenen Ueberraschung — zu überzeugen, daß in dem alten Habsburgerreiche so kräftiges, zukunftreiches Leben pulsiert, daß es keineswegs ein Staatengebilde ist, welches zwar aus Gründen des historischen Rechtes und wegen seines ehrwürdigen Alters noch notdürftig erhalten werden muß, obschon es eigentlich keine rechte Existenzberechtigung mehr habe, sondern daß es noch eine sehr wichtige Aufgabe für die Zukunft der ganzen europäischen und christlichen, oder sagen wir lieber: katholischen Kultur zu erfüllen hat. Er mag dann vielleicht dem Ausspruche zustimmen, den ein tschechischer Politiker vor Jahren getan hat: „Wenn der österreichische Staat noch nicht da wäre, so müßte man ihn schaffen." Also: Nimm und lies! Der Preis des ungebundenen Buches beträgt 12 Kronen (ungefähr 9 ℳ). Wer Zeit und Lust hat, sich mit österreichischen Dingen fortlaufend vertraut zu halten, dem sei empfohlen, sich die vorhin schon genannte Zeitschrift „Das Neue Oesterreich" zu halten; sie kostet, bei der Post bestellt, vierteljährlich 2,42 ℳ ohne Bestellgeld. Dr. C. J.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Anarchisten an der Arbeit.

WB. Malmö, 19. Juni. Nach „Rußkoje Slowo" erklärten die Städte Lipezk, Koslow und Usman ihre Unabhängigkeit. Der Präsident von Usman, Woronzew, wurde von den Rebellen erschossen. In Usman und Koslow herrscht Anarchie. In Zarnzin kam es zwischen Truppen der provisorischen Regierung und starken bewaffneten anarchistischen Banden zu heftigen Kämpfen, in denen sich die Anarchisten behaupteten. Zarnzin ist die erste Stadt in Europa, die nach den modernsten anarchistischen Grundsätzen regiert wird. Es herrsche dort eine Schreckensherrschaft, wie sie sich toller nicht denken ließ. Es haben dort zahlreiche Massenerschießungen von Anhängern des alten Regimes stattgefunden. „Utro Rossii" berichtet, daß im Kaukasus neue Kämpfe zwischen Mohammedanern und den Arbeitern und Soldaten ausgebrochen sind. In Tiflis und Baku herrsche die wüsteste Anarchie. Der Statthalter des Kaukasus ist von seinem Posten zurückgetreten. Der größte Teil des kommerziellen Lebens im Kaukasus ruht vollständig. Die Naphtaindustrie habe den größten Teil der Produktion einstellen müssen.

*

Ueberführung des Zarenpaares in eine Staatsfestung.

Karlsruhe, 19. Juni. Der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß die Ueberführung des gewesenen Zarenpaares in eine Staatsfestung.

*

Eine Untersuchung gegen General Kuropatkin.

Kopenhagen, 19. Juni. Einer Meldung aus Petersburg zufolge war gegen General Kuropatkin Anklage erhoben worden, als Generalgouverneur von Turkestan unter der russischen Bevölkerung daselbst Waffen verteilt zu haben, um sie gegen die eingewanderten Mohammedaner aufzureizen. Kerenski ließ eine Untersuchung anstellen, die ergab, daß die Anklage unbegründet war. General Kuropatkin soll einen anderen Posten erhalten.

Der russische Geldmangel.

TU. Stockholm, 20. Juni. (Telegr.) Die gesamte russische „Freiheitsanleihe" brachte statt des erwarteten Mindestergebnisses von 3 Milliarden nur 1202 Millionen Rubel ein.

*

Ausweisung von Chinesen.

BB. Zürich, 19. Juni. Einer hier vorliegenden Meldung des ukrainischen Büros in der Schweiz zufolge beschloß der Petersburger Stadtrat aus sanitären Gründen die Ausweisung von etwa 10000 Chinesen. Gegen diesen Beschluß erhob die chinesische Gesandtschaft in Petersburg Protest mit der Begründung, daß die Ausführung desselben auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und China einen nachteiligen Einfluß ausüben könnte, jedenfalls wäre der Anblick dieser 10000 Unglücklichen, die in größtem Elend in ihre Heimat zurückkehrten, geeignet, im chinesischen Volke eine starke antirussische Stimmung hervorzurufen.

Japan der Feind Rußlands!

Die Mitteilung, die in dem von unbefugter Seite veröffentlichten Telegramm der schweizerischen Gesandtschaft in Petersburg gemacht wird, beleuchtet die militärische Lage im Osten klar. Man kann daraus erkennen, daß Deutschland die verwickelten politischen Zustände in Rußland sich in keiner Weise zu Nutze machen will, um auf Grund der augenblicklich in Rußland herrschenden Verwirrung durch eine Offensive militärische Vorteile zu erzielen. Wenn man zum Vergleich überlegt, wie England und Frankreich sich in einem ähnlichen Falle gegen einen Feind verhalten würden, dann erkennt man, wie selbstlos Deutschland seinem östlichen Nachbar gegenüber handelt, um die Beendigung des zwecklosen Blutvergießens zu beschleunigen. Neben der Friedensliebe die sich in diesem deutschen Vorgehen ausdrückt, kann man darin auch zugleich einen Beweis dafür sehen, daß Deutschland nicht im entferntesten daran denkt, sich in die inneren Verhältnisse Rußlands jemals einzumischen und den Russen die errungene Freiheit zu rauben. Die feindlichen Blätter, die derartiges unausgesetzt behaupten oder früher behaupteten, wissen, daß sie bewußt die Unwahrheit sprechen.

Während Deutschland auf der einen Seite sich in jeder Beziehung ritterlich und entgegenkommend verhält, hat die Entente dem verbündeten Rußland gegenüber sofort ein echt seltsames Betragen zur Schau getragen, als sie fürchtete, daß Rußland nicht mehr daran denke, für die imperialistischen Kriegsziele Frankreichs und Englands seine Soldaten zu opfern. Abgesehen von dem bemerkenswerten englischen Ausflug nach Archangelsk haben die Japaner es nicht über sich gewinnen können bereits jetzt Rußland mit einem feindlichen Vorgehen zu drohen, falls Rußland nicht geneigt sein sollte, eine große Entlastungs-Offensive ins Werk zu setzen. Weite Kreise in Rußland merken bereits, wie aus der russischen Presse hervorgeht, daß der Feind Rußlands nicht in Deutschland, sondern in Japan zu erblicken sei. Erst jüngst hat Japan wieder Rußland gegenüber erklärt, daß es gern bereit sei, im Inneren des Landes der russischen Regierung zur Aufrichtung gesicherter und geordneter Zustände behilflich zu sein, um nachher das russische Heer wieder zu einer Offensive geeignet zu machen. Jeder Weitblickende begreift, daß Japan als Beauftragter der Entente mit diesem „wohlwollenden" Vorschlag nichts weiter im Sinne hat, als sich der Macht Rußlands zu bemächtigen, um dann Rußland zum gefügigen Werkzeuge der Entente machen zu können. Selbstverständlich ist es, daß Japan sich dafür größere Landstrecken Rußlands als Belohnung für diese Bärendienste nehmen würde, in der Hoffnung, daß Rußland zu geschwächt sei, um sich derartigen Ansprüchen zu widersetzen. In Rußland gibt es aber eine Reihe scharfblickender Persönlichkeiten, die dieses Intrigenspiel klar erkennen.

Wilson gegen die Neutralen.

WTB. Newyork, 19. Juni. Der Washingtoner Berichterstatter der Associated Preß teilt mit, daß vom Staatsdepartement und Handelsdepartement Pläne zur Beaufsichtigung der Ausfuhr ausgearbeitet und Wilson vorgelegt worden sind. Es sollen Ausfuhrkontrollstellen errichtet werden. Es heißt, daß zuerst die Kohlenausfuhr geregelt werden wird; es werden keine Kohlen nach neutralen Häfen ausgeführt werden dürfen, wenn diese nicht erst an Großbritannien liefern.

WTB. Rotterdam, 19. Juni. „Newyork Times" schreibt: Norwegen dürfe keine amerikanischen Getreide bekommen, solange es nicht gegen die deutschen Angriffe auf seine Handelsflotte Einspruch erhebe.

TU. Newyork, 20. Juni. (Telegr.) In dem neuen Steuergesetz ist eine erhebliche Abgabe auf übermäßige Kriegsgewinne vorgesehen.

Deutschland.

Exzellenz v. Hassel.

Der Senatspräsident beim Reichsgericht, Carl v. Hassel, wurde zum Wirklichen Geheimrate mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. — Die v. Hassel stammen, wie die „Köln. Ztg." bemerkt, aus Hoya i. W., wo Ludolph v. Hassel im Jahre 1219 dem Erzbischof von Bremen huldigte. Der Urgroßvater des neuernannten Wirklichen Geheimen Rats, Johann v. Hassel, war schwedischer Offizier unter Gustav Adolph und später Domstruktuar, d. h. der erste schwedische Beamte in Bremen. Im Jahre 1841 in Celle als Sohn des späteren Obergerichtspräsidenten v. Hassel und dessen Gemahlin Caroline geb. v. Bobers geboren, legte er 1862 seine Reifeprüfung an der Klosterschule in Ilfeld ab, studierte in Göttingen und wurde 1866 zum Auditor ernannt. Im Jahre 1869 kam er als Gerichtsassessor nach Papenburg, wo er im Jahre 1873 Amtsrichter wurde. Nachdem er im Jahre 1875 an die Kron-Anwaltschaft in Celle versetzt war, wurde er im Jahre 1878 daselbst Obergerichtsrat. Im folgenden Jahre wurde er als Landgerichtsrat nach Erfurt und im Jahre 1882 nach Altona versetzt, wo er bis zu seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtsrate in Stettin im Jahre 1888 verblieb. Von Stettin kam er als Reichsgerichtsrat nach Leipzig, wo er später Senatspräsident wurde. Im Jahre 1905 gehörte er dem besonders gebildeten Senate unter König Albert von Sachsen an, der über die Thronfolge in Lippe-Detmold entschied. Exzellenz v. Hassel wurde damals die Ausarbeitung dieses Urteils übertragen. Der Senatspräsident ist ein Bruder des ebenfalls in Celle geborenen und auch aus dem königl. hannoverschen Justizdienste hervorgegangenen früheren Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Kassel Leopold William v. Hassel.

Städtisches.

Münster, 19. Juni.

⊙ **Besuch des Kultusministers.** Seine Exzellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Herr v. Trott zu Solz, weilte am Dienstag, den 19. Juni, in hiesiger Stadt zum Zwecke der Besichtigung der Neubauten für die Universitätskliniken und anderer Einrichtungen. Gegen ½1 Uhr hat der Minister auch dem Rathause einen Besuch abgestattet. Er wurde im Friedenssaale durch die Herren Oberbürgermeister Dieckmann, Stadtrat Helmus und Stadtverordnetenvorsteher Landesrat Kayser empfangen und begrüßt.

* **Aus dem Militärwochenblatt.** Henschen, Geh. und Oberkriegsgerichtsrat beim Stellvertr. Generalkommando 7. Armeekorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Zum Oberleutnant befördert: Leutnant Joesten im Feldart.-Regiment Nr. 22.

\+ **Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak, Bronze).** Am 20. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen. Betroffen werden eine große Anzahl von Gegenständen, die zur Einrichtung von Häusern, Wohnungen, Geschäftsräumen, Bahnwagen, Kraftwagen, Schiffen usw. gehören. Einzelheiten sind aus § 2 der Bekanntmachung zu entnehmen, wo die betroffenen Gegenstände in drei Gruppen A, B, C unter insgesamt 36 Ziffern im einzelnen aufgeführt sind. Einige Ausnahmen sind im § 3 enthalten. Die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände erfolgt zunächst freiwillig. Die Uebernahmepreise für 1 Kilogramm bewegen sich nach der Zugehörigkeit zu den drei Gruppen zwischen 5 und 6,50 ℳ bei Kupfer, bezw. 4 und 5,50 ℳ bei Kupferlegierungen. Hierzu wird ein Zuschlag von 1 ℳ für 1 Klgr. gewährt, wenn die freiwillige Ablieferung bis zum 31. August 1917 erfolgt. Nach Ablauf der für freiwillige Ablieferung vorgesehenen Frist sind die beschlagnahmten Gegenstände zu melden. Sie werden dann enteignet und nötigenfalls zwangsweise abgeholt werden. Mit der Durchführung der Bekanntmachung werden dieselben Kommunalbehörden beauftragt, denen bereits die Durchführung und Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn übertragen worden ist. Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und durch Abdruck in den Tageszeitungen erfolgt. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

♂ **Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen.** Am Sonntag, 24. d. M., ½7 Uhr morgens, hat der Verein gemeinschaftliche hl. Kommunion im Liebfrauenstift, Wegesende. Abends 7 Uhr Festversammlung im Vereinslokal, Agnesstift, Boßgasse. Zur regen Teilnahme werden die Mitglieder des Vereins an dieser Stelle nochmals herzlich eingeladen.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Donnerstag erste Hälfte der Magermilchkundenliste.

Donnerstag Butterverkauf von 8—12 und von 2½—7 Uhr.

Servatiiplatz: 3501—6000.
Stadthalle: 2701—4500.
Göbenstraße: 2001—3400.
Kreuzstraße: 1801—3100.
Warendorferstraße: 1201—2000.

Kopfmenge 62½ Gramm.

Eierverkauf nur in den Verkaufsstellen Kreuz-, Göben- und Warendorferstraße, zwei Eier. Preis 30 ₰ für das Stück.

Servatiiplatz und Stadthalle: Verkauf von Gemüsekonserven.

An sämtlichen Verkaufsstellen: großer Spargelverkauf.

Brotkarte (Militärausweiskarte), Warenkarte, Fettkarte, Eierkarte und Kleingeld mitbringen!

*

Ausgabe der Kohlenbezugsscheine für den Winterbedarf:

Donnerstag, 21. Juni: Südstraße, Südstraße A, Teichstraße, Telgterstraße, Theissingstraße, Tibusstraße, Ueberwasserkirchplatz, Ulrichstraße, Universitätsstraße und Urbanstraße.

Freitag, 22. Juni: vom Rinkstraße, Uppenberg, Uppenbergerstraße, Verspoel, Viktoriastraße, Vinzenzstraße, Vogel von Falkensteinstraße, von der Tinnenstraße, Voßgasse, Waldeckstraße, Wallgasse, Wankelgasse, Wasserstraße und Wegesende.

Die Ausgabe findet im Stadtverordneten-Sitzungssaale (altes Rathaus) von 8—1 Uhr statt. Brotkarte mitbringen!

*

Mündliche oder schriftliche Vorstellungen auf Mehrbewilligung von Einmachezucker können unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Alle diesbezüglichen Eingaben sind zwecklos. Die Gerüchte, daß Nachbewilligungen erfolgen, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

△ Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(68. Fortsetzung.)

„Hast du schon deine Reisevorbereitungen getroffen, Ronald? fragte Beva. Sie trat mit ihm in eine Fensternische.

„Ja, es ist alles erledigt, Beva."

Lächelnd faßte er ihre Hand und streichelte sie.

„Und Weihnacht werde ich auf alle Fälle nach Hause kommen, Beva. Ich hatte ja ganz vergessen, daß ich Georg eingeladen hatte. Zum Glück fiel es mir heute morgen ein."

Bevas Augen strahlten auf und sie drückte verstohlen seine Hand schmeichelnd an ihre Wange.

„Guter, lieber Ronald, wie froh bin ich, daß du Weihnacht heimkommst."

Er strich über ihr Haar.

Lilian hatte diese kleine, zärtliche Szene mit brennenden Augen beobachtet. Sie hätte es als Wohltat empfunden, wenn sie hätte weinen können. Die ungeweinten Tränen brannten ihr in den Augen. Während sich dann Lilian und Beva zurückzogen, um sich für das Diner umzukleiden, zog sich Tante Stasi mit Lothar und seinem Vater in ihr Zimmer zurück. Mr. Croßhall blieb mit Ronald allein und ließ sich von ihm erzählen, welche Reisepläne er hatte. Dabei machte John Croßhall noch immer ein sehr nachdenkliches Gesicht.

Exzellenz von Kreuzberg sagte oben zu Tante Stasi:

„Du kannst dir ja denken, wie mich der Gedanke beunruhigt, daß ein mir fremder Mensch die Schulden meines Sohnes bezahlt hat. Kannst du mir wirklich keine Andeutung machen?"

Tante Stasi zögerte. Dann sagte sie entschlossen:

„Ich will dir auch sagen, was ich Lothar schon gesagt habe: Ich weiß, wer das Geld gegeben hat, aber ich darf es nicht verraten. Nimm an, es hätte mich jemand ins Vertrauen gezogen. Dies Vertrauen müßte ich mißbrauchen, wollte ich sprechen. Der Wohltäter deines Sohnes will nicht genannt sein und will keinen Dank. Daß dir daran vorläufig genügen. Ich gebe dir mein Wort, das Geld ist von einem Verwandten gezahlt worden. Das muß aber unter uns dreien bleiben. Mehr will und kann ich nicht sagen."

Der General überlegte.

„Hm! Es kann nur von den Verwandten meiner Frau kommen, denn die Kreuzberger sind alle arm. So viel Großmut hätte ich freilich von dieser Seite nie erwartet. Aber ich muß ja so von Herzen dankbar sein, daß diese Schulden getilgt sind, und ich möchte dieser Dankbarkeit Ausdruck geben. Wenn das Geld von einem Familienmitglied kommt, kann man es wohl annehmen. Ein Fremder wäre ja wohl auch nicht auf die Idee gekommen, die Schulden meines Sohnes zu bezahlen."

„Nein, nein, davon kannst du überzeugt sein, es stammt von einem Familienmitglied," sagte Tante Stasi mit seltsam leuchtenden Augen. „Ich bitte dich, laß die Sache vorläufig auf sich beruhen. Du wirst schon eines Tages alles erfahren, was du wissen möchtest."

„Nun gut. Dein Wort genügt mir. Du würdest mir nicht dazu raten, wenn du nicht von der Zulässigkeit dieser edlen Spende überzeugt wärst. Um nun auf eine andere Sache zu kommen. Mr. Croßhall hat mir so liebenswürdig Wohnung in seinem Hause angeboten. Ich bleibe ja höchstens bis morgen. Meinst du, daß ich diese Gastfreundschaft annehmen darf? Eigentlich sind wir uns doch ganz fremd. Er tut es wohl nur aus Rücksicht auf dich und Beva. Und ich kann mich so gar nicht revanchieren."

Tante Stasi lachte.

„Nimm es ruhig an, Benno. Mr. Croßhall und seine Tochter üben eine sehr großzügige Gastfreundschaft aus und finden das selbstverständlich. Du vergibst dir nichts, wenn du diese Nacht in Kreuzberg bleibst."

„Nun, ich wollte nur deine Ansicht hören. Ich möchte natürlich um keinen Preis, daß es dir und Beva irgendwie unangenehm wäre, da ihr doch hier im Hause eine etwas abhängige Stellung einnehmt. Bei einem Standesgenossen wäre ich ja sicher, daß ich es annehmen könnte, ohne euch zu genieren, aber bei diesen amerikanischen Bürgern, da weiß man doch nicht, wie weit die Noblesse und Delikatesse geht."

Tante Stasi zeigte ein seltsames Gesicht.

„Frag nur Lothar, Benno, der wird dir bestätigen, daß kein deutscher Edelmann vornehmer im Denken und Handeln sein kann, als dieser amerikanische Bürger. Wenn du nur eine Ahnung hättest, wie gut wir es hier im Hause haben, Beva und ich, wie ritterlich und rücksichtsvoll Mr. Croßhall uns gegenüber ist und wie taktvoll und liebenswürdig uns seine Tochter entgegenkommt. Ich wüßte manche unserer Standesgenossen, die sich an diesen beiden Menschen ein Beispiel nehmen könnten."

„Jawohl, Papa, das kann ich bezeugen, es sind seltene Menschen von vornehmster Gesinnung," sagte Lothar mit warmer Ueberzeugung.

„Nun, das freut mich, hauptsächlich in eurem Interesse, liebe Stasi. Ich muß auch sagen, daß sie mir einen sehr sympathischen Eindruck machen." — — —

Dann ging man zu Tisch. Exzellenz hatte Lilian den Arm gereicht, Ronald führte Tante Stasi und Lothar folgte mit Beva. John Croßhall saß am oberen Ende der Tafel und blickte still und ernst über die kleine Tafelrunde.

Während der Tafel sagte der General im Laufe der Unterhaltung zu John Croßhall:

„Haben Sie sich in Deutschland gut eingelebt, Mr. Croßhall? Kommen Ihnen die Verhältnisse bei uns nicht etwas eng und kleinlich vor? Sie sind sicher doch an ein freieres, großzügigeres Leben gewöhnt."

John Croßhall lächelte.

„In manchem Sinne wohl, Exzellenz. Aber da ich nicht mehr Geschäftsmann bin und hier in ländlicher Stille lebe, fällt es mir nicht zu sehr auf. Wir haben ja hier gewissermaßen einen kleinen Freistaat für uns."

„Allerdings, hier mögen Sie sich fühlen wie ein kleiner Fürst in seinem Reiche. Wir Deutschen sehen ja mit einigermaßen staunenden Augen nach den Freistaaten Amerikas hinüber, wo jeder tun und lassen kann, was er will und wo man das Geld auf der Straße findet," scherzte der General.

John Croßhall lachte.

„Das ist allerdings nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend."

Der General nickte.

„Trotzdem zieht es viele Deutsche hinüber in das Wunderland. Heute vielleicht nicht mehr so stark, es kamen doch viele enttäuscht wieder zurück und dämpften die Auswanderergelüste. Auch gehen heute die Vaterlandsmüden zum großen Teil nach unseren Kolonien. Aber vor zwanzig, dreißig Jahren, da ging alles über den großen Teich nach Amerika. Ein Vetter von mir, Hans von Kreuzberg-Breitenbach, ist auch nach Amerika gegangen."

Einen Moment herrschte nach diesen Worten des Generals atemlose Stille an der Tafel. Alle hatten diesen Namen gehört und für jeden hatte er eine gewisse Bedeutung. Auch Mr Croßhall zögerte einen Augenblick, ehe er antwortete. Seine Augen sahen groß und dunkel in das blasse Gesicht seiner Tochter und dann sah er Ronald von Ortlingen an und merkte, daß es in dessen Gesicht seltsam unruhig zuckte.

„Ja, ich hörte von diesem Vetter bereits durch Tante Stasi," sagte er endlich langsam. „Ich hörte, daß ihn ein widriges Schicksal aus der Heimat trieb, und daß er verschollen ist. Tante Stasi glaubt, er sei noch am Leben."

„Das glaube ich nicht," versicherte der General, „sonst hätte er doch wohl einmal von sich hören lassen."

John Croßhall richtete sich straff auf.

„Tante Stasi sagte nur, daß ein Makel auf seinem Namen ruhe, den er nicht hat entkräften können. Vielleicht hat ihn das veranlaßt, nichts mehr von sich hören zu lassen."

Als er das gesagt hatte, erhob sich plötzlich Ronald von Ortlingen mit einem Ruck. Sein Gesicht war bleich, aber entschlossen.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich das Gespräch unterbreche, meine verehrten Herrschaften. Aber ich hörte den Namen Hans von Kreuzberg, und hörte Sie sagen, daß diesem Namen ein Makel anhaftet. Ich habe meiner sterbenden Mutter in die erkaltende Hand gelobt, daß ich, wo ich diesen Namen höre und wo man ihn mit einem Makel in Berührung bringt, für ihn eintreten werde mit allem, was mir zu Gebote steht." (Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

⚘ **Münster, 20. Juni.** Ernennungen: Vikar Joseph Hörsting zu Wessum zum Kaplan in Herten (St. Anton); Kaplan Ignatz Feldmann zu Altenberge zum Vikar in Wessum; Kaplan Hubert Hamsen zu Ennigerloh zum Kaplan in Altenberge; Kaplan Karl Wiedehage zu Hamborn-Marxloh zum Kaplan in Ennigerloh; Seminarpriester Karl Grewing aus Stadtlohn zum Vikar in Westbevern.

Provinzielle Nachrichten.

§ **Ibbenbüren, 19. Juni.** **Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten:** Bernh. Bäumer, Leutnant und Kompagnieführer, sowie August Dresselhaus, Unteroffizier aus Ibbenbüren.

× **Appelhülsen, 19. Juni.** **Ein schweres Gewitter** suchte heute nachmittag unseren Ort heim. Nach anfänglich günstigem Regen setzte plötzlich gegen 2¼ Uhr ein seit dem Jahre 1885 hier nicht dagewesenes Unwetter ein. Etwa eine Viertelstunde lang prasselten bei heftigem Sturme Hagelschlossen bis zur Walnußdicke hernieder. Die Roggen- und Weizenfelder bieten einen traurigen Anblick. Die Halme sind bis zu einem Drittel zerschlagen. Gerste und Hafer liegen am Boden. Schwer haben die Gartenfrüchte gelitten: Kartoffeln, Runkelrüben, Bohnen, Gurken, Salat. Auch die Obstbäume mußten dem Unwetter ihren Tribut zollen. Die allerdings wenigen, schon so schön angesetzten Früchte liegen massenweise am Boden. Am gestrigen Abend traf ein Blitzstrahl unseren Kirchturm. Der Blitzableiter verhütete größeres Unglück. Außer kleineren Sachschäden am Mauerwerk, den Dachrinnen usw. wurde noch die elektrische Beleuchtung in Mitleidenschaft gezogen. Von hier aus muß der Blitz ins Dorf abgezweigt sein, da im Orte, in den Häusern im gleichen Augenblick sämtliche Sicherungen ausbrannten. So hat noch zum letzten Male der Blitzableiter auf dem Kirchturm treu seines Amtes gewaltet, da er in nächster Woche abgenommen wird.

⚘ **Borken, 19. Juni.** Das gestrige Gewitter hat durch Hagelschlag strichweise im Kirchspiel Raesfeld größeren Schaden angerichtet. In der Bauerschaft Marbeck brannte das Haus des Landwirts Grotendorst infolge Blitzschlages ab.

× **Bocholt, 20. Juni.** Die Erlaubnis erteilt zur Anlegung des verliehenen Ritterkreuzes des Päpstlichen Ordens des hl. Gregorius des Großen: dem Fabrikbesitzer Drießen in Bocholt.

= **Gladbeck, 19. Juni.** Zwei Diebe wurden dieser Nächte bei ihrer „Arbeit" in einem hiesigen Geschäftshause **überrascht.** Einmal hatten sie schon kurz vorher gestohlene Sachen fortgeschafft und waren zurückgekommen, um weiteres zu holen. Einer der Burschen schoß auf den Polizeibeamten, der den fehlgegangenen Schuß erwiderte. Dann flüchteten die Diebe. Sie wurden von zwei Polizeibeamten verfolgt, denen es schließlich gelang, das Diebesnest auszuheben, eine große Menge Lebens- und Genußmittel zu beschlagnahmen und einen Mann, eine Frau und zwei junge Burschen festzunehmen.

♂ **Düsseldorf, 19. Juni. Wilde Preistreiberei im Schweinehandel.** Wie es mitunter die Verbraucher selbst sind, die an den täglich zu beobachtenden schrankenlosen Preistreibereien die eigentliche Schuld trifft, mag wiederum eine Verhandlung vor dem Düsseldorfer Schöffengericht dartun. Angeklagt war ein Viehhändler wegen Ueberschreitung des Höchstpreises bei dem Schweinehandel. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er auf dem Essener Viehmarkt, dem größten in Deutschland, gleichfalls hohe Preise habe zahlen müssen. Diese Behauptung wurde von mehreren Sachverständigen unterstützt, die bekundeten, daß im verflossenen Herbst auf dem Essener Viehmarkt die tollsten Preise bezahlt worden seien; alles habe sich nach „Pensionsschweinen" gedrängt und dem Bauer gegeben, was er verlangte. Der Schlachthofdirektor in Altenessen fügte hinzu, daß auf dem Essener Viehmarkt im verflossenen Jahre 480 000 Stück Vieh gehandelt worden seien und daß es zu Hunderttausenden von Strafprotokollen gekommen wäre, wenn man alle getätigten Umsätze streng nach den Kriegsmaßnahmen beurteilt hätte. Die Landwirte würden die Käufer ausgelacht haben, wenn diese ihnen mit Höchstpreisen gekommen wären. Das Gericht gelangte unter diesen Umständen zur Freisprechung des Angeklagten.

Sport.

⊡ **Münster, 20. Juni.** Trotz der schweren Konkurrenz von Frankfurt a. M., Mannheim, Dresden, Leipzig und Düsseldorf konnte H. Kraatz vom Sportklub „Olympia"-Münster bei den nationalen leichtathletischen Wettkämpfen des S.-C. „Preußen" e. V. Duisburg den zweiten Platz im Handgranatenwerfen mit 43 Meter belegen.

✱ **Berlin, 19. Juni.** Der Graditzer „Prolog", der aussichtsvolle Bewerber für das deutsche Derby am Sonntag in Hamburg, mußte heute morgen nach seinem Arbeitsgalopp auf der Neuenhagener Bahn lahm angehalten werden. Oberstabsveterinär Koeiz stellte eine Fesselfissur fest, durch die „Prolog" auf längere Zeit außer Gefecht gesetzt ist. Die Graditzer Farben werden nunmehr durch „Ecco" und „Aversion" im Derby vertreten sein.

Vermischtes.

WTB. **Berlin, 18. Juni.** Amtlich. **Die Ueberhandnahme der Treibriemendiebstähle** macht Maßnahmen erforderlich, die es ermöglichen, den Ursprung von Treibriemen jederzeit feststellen zu können. Den Besitzern von Ledertreibriemen wird deshalb empfohlen, die Treibriemen durch einen von Meter zu Meter aufgesetzten Druck- oder Prägestempel, der die Firma des Eigentümers enthält, kenntlich zu machen.

Dresden, 19. Juni. Der König von Sachsen hat bestimmt, daß das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28, dessen Chef bisher der Kaiser von Rußland war, den Namenszug zu entfernen und nur die Regimentsnummer zu tragen hat.

Berlin, 19. Juni. 5000 ℳ durch einen falschen Postboten gestohlen. Auf einem hiesigen Postamt erschien in der Packkammer ein Mann in Soldatenuniform und erklärte dem anwesenden Beamten, er sei Postbote und von der Verwaltung reklamiert, um jetzt in der Packkammer Dienst zu tun. Auf seine Bitte zeigte ihm der Beamte seine künftigen Obliegenheiten und ließ ihn dann einen Augenblick allein. Dies benutzte der Fremde sofort, um mit einem Wertbeutel zu verschwinden, der mehrere Schecks über zusammen annähernd 5000 ℳ enthielt. Als man den Diebstahl entdeckte, waren die Beträge auf der Bank schon abgehoben. Im Nordosten der Stadt trat nun in der Uniform eines Unterzahlmeisters ein junger Mann auf, der viel Glück bei den heiratslustigen Mädchen hatte. Einer nach der anderen versprach er die Ehe. Einem der Mädchen fiel es auf, daß der vermeintliche Unterzahlmeister so lange Urlaub hatte. Es erkundigte sich näher nach ihm, und so erfuhr man auch seine Wohnung. Der Mann wurde verhaftet und als der Postdieb entlarvt. Es ist ein 26 Jahre alter Karl Schütz, der mit den Strafbehörden schon oft zu tun hatte.

BB. **Lugano, 19. Juni.** Nach dem „Secolo" wird Roms größtes Opernhaus, das Theater Costanzi, auf Antrag des Banco di Roma als Gläubiger, meistbietend **verkauft.**

⚒ Wie erhalte ich am schnellsten Arbeitskräfte?

Das Arbeitsnachweiswesen hat während des Krieges bedeutende Förderung erfahren. Durch die Zusammenfassung und das Zusammenarbeiten aller nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise ist die Möglichkeit gegeben, in einem bestimmten Wirtschaftsgebiete Angebot und Nachfrage, soweit diese bei den Arbeitsnachweisen zum Ausdruck kommen, zu übersehen. Vielfach wenden sich die Arbeitgeber an die Kriegsamtstellen oder das stellvertretende Generalkommando in dem Glauben, auf diese Weise am schnellsten Arbeitskräfte zu erhalten, auch wenden sich die Arbeitgeber oft unmittelbar an den Verband Westfälischer Arbeitsnachweise oder dessen von ihm eingerichtete Zentralauskunftsstelle für Arbeitsnachweis. Beide Wege führen nicht schnell genug zum Ziele. Der einzig richtige Weg ist bei der heutigen Ausgestaltung des Arbeitsnachweiswesens die Anmeldung bei dem nächstgelegenen öffentlichen **Arbeitsnachweis oder der Hilfsdienstmeldestelle**, die in jedem größeren wirtschaftlichen Bezirke vorhanden sind. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich erfolgen, persönlich oder durch den Fernsprecher. Bei der schriftlichen Anmeldung wird am zweckmäßigsten eine Meldekarte ausgefüllt, die bei den einzelnen Arbeitsnachweisen oder Hilfsdienststellen kostenlos zu haben ist. Der Arbeitsnachweis und die Hilfsdienststelle, bei denen die Anmeldung erfolgt, haben die Verpflichtung, Arbeitskräfte nachzuweisen, soweit sie über freigewordene selbst verfügen. Der Arbeitsnachweis kann aber bei etwaigem Mangel an Kräften durch den in neuerer Zeit bedeutend verbesserten zwischenörtlichen Stellenaustausch nicht nur aus seinem engeren wirtschaftlichen Bezirk, sondern auch aus der ganzen Provinz und selbst darüber hinaus Kräfte heranziehen, wenn solche anderweitig angeboten werden. Die Arbeitsnachweise und Hilfsdienstmeldestellen vermitteln männliche und weibliche Kräfte aller Art. — In Westfalen und Lippe bestehen zurzeit 63 öffentliche Arbeitsnachweise und Hilfsdienstmeldestellen, und zwar in folgenden Ortschaften: (Die eingeklammerte Ziffer bedeutet Fernsprechnummer!) Ahlen (2 und 3), Arnsberg (46), Beckum (179), Berleburg (2), Bielefeld (202), Bocholt (24), Bochum (3360—64), Bottrop (91—95), Brilon (69), Buer (Horst-Emscher 11), Büren (23), Castrop (217 und 218), Coesfeld (36), Detmold (14), Dorsten (20), Dortmund (3064), Dülmen (195), Eickel (Bochum 178), Gelsenkirchen (321—26), Gevelsberg (568), Gladbeck (Horst-Emscher 123), Gronau (27), Gütersloh (215), Hagen (671), Halle (1), Haltern (19), Hamm (75), Hattingen (511), Herford (102), Herne (921) Herten (Recklinghausen 112), Hohenlimburg (82), Hörde (174), Höxter (55), Iserlohn (449), Lengerich (16), Lemgo (20), Linden-Dahlhausen (637), Lippstadt (48), Lübbecke (38), Lüdenscheid (5), Lüdinghausen (24), Lünen (29), Menden (63), Mengede (3 und 4), Meschede (33), Minden (248), Münster (2353), Münster, landwirtschaftliche Kräfte (2639), Olpe (35), Paderborn (341), Recklinghausen (12), Rheine (3 und 55), Schwelm (46 und 52), Schwerte (76 und 77), Siegen (1481), Soest (419), Wanne (Gelsenkirchen 13, 15, 17), Warburg (47), Warendorf (270), Wattenscheid (Gelsenkirchen 65—66), Witten (1076), Unna (497).

Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge schreibt uns: Eine lehrreiche Statistik ist kürzlich in der Rheinprovinz aufgenommen worden, nämlich über die Höhe der Rentenbeträge bei den völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten mit Familie. Das Ergebnis war, daß auf jede Familie eines Kriegsbeschädigten ein Monatsbetrag von 67,80 ℳ und auf jedes Familienmitglied ein Monatsbetrag von 15,70 ℳ entfiel. Daß bei diesen Beträgen heute und auch wohl nach dem Kriege in vielen Familien von Kriegsbeschädigten, wenn sie keine anderen Einkommensquellen haben, bittere Not herrschen muß, ist selbstverständlich. Hier muß zunächst eine Erhöhung der Rente stattfinden. Wann und in welchem Umfange diese erfolgen kann, steht aber noch in keiner Weise fest und auch wenn sie erfolgt, werden stets noch große Härten des Einzelfalles zu lindern übrig bleiben. Hier gilt es für das ganze Volk eine Dankesschuld abzutragen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß demnächst, in ähnlicher Weise wie für die Hinterbliebenen durch die Nationalstiftung, auch für die Familien der Kriegsbeschädigten durch eine allgemeine Sammlung Abhilfe geschaffen werden soll.

Keine neuen Gemüsekonservenfabriken.

Bei der allgemeinen Knappheit fast aller Nahrungsmittel spielt in der nächsten Zeit das Gemüse eine besonders wichtige Rolle. Durch die Verordnung vom 3. April 1917 und die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst getroffenen Maßnahmen wird bezweckt, das Gemüse in frischem Zustande zu angemessenen Preisen in möglichst großem Umfange auf die Märkte zu bringen und dem Verbraucher zuzuführen. Daneben muß Fürsorge getroffen werden, daß in ausreichendem Maße Gemüse auch für die gemüsearmen Wintermonate und zur Versorgung von Heer und Marine konserviert und präserviert wird, und daß auch Gemüse, was dem Frischverbrauch aus irgend welchen Gründen nicht zugeführt werden kann, durch rechtzeitige Haltbarmachung vor dem Verderb geschützt wird. Die Möglichkeit, einen gerechten Ausgleich zwischen dem in frischem Zustande zu verbrauchenden und dem haltbar zu machenden Gemüse herbeizuführen, bietet die Verordnung über Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916, wonach Hersteller von Dörrgemüse zum Erwerb gewisser Gemüsesorten zur Herstellung von Dörrgemüse und zum Absatz der Erzeugnisse der Genehmigung der zuständigen Kriegsgesellschaft bedürfen, außerdem die Reichsstelle für Gemüse und Obst Bestimmungen über die gewerbsmäßige Verarbeitung von Gemüse erlassen kann. Von letzterem Rechte hat die Reichsstelle durch ihre Bekanntmachung vom 30. April 1917 Gebrauch gemacht, und das Dörren von Frühgemüse bis 31. Juli 1917 im allgemeinen untersagt. Um aber auch nach diesem Zeitpunkt die übermäßige Konservierung von Gemüse zu verhindern, hat die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse die einzelnen Betriebe kontingentiert.

Hinsichtlich neu zu errichtender Dörrgemüsebetriebe sind insbesondere mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes Grundsätze aufgestellt worden, die allen Beteiligten zur Richtschnur dienen sollen. Der allgemein ausgesprochene Ausschluß neuer gewerblicher Anlagen findet darin seine Begründung, daß die bestehenden Anlagen bei weitem ausreichen, um die erforderlichen Mengen an Dörrgemüse herzustellen. Sie haben im vergangenen Wirtschaftsjahr lange nicht ihre volle Arbeitsleistung ausnützen dürfen. Nur wo besondere örtliche oder sonstige Verhältnisse vorliegen, sollen Ausnahmen zugelassen werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Dörrgemüsebetriebe der Anmeldung und Kontrolle bei der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H. in Berlin unterliegen, gleichgültig, ob sie gewerblicher oder gemeinnütziger Art sind, ob sie von Privaten, Gemeindeverwaltungen oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes errichtet und betrieben werden sollen.

⚒ Landwirte, achtet auf den Kartoffelkäfer!

Mit der zunehmenden Bedeutung der Kartoffeln für die Volksernährung wächst die Notwendigkeit, auf die großen Gefahren hinzuweisen, die unseren Kartoffelbeständen bei einem etwaigen Auftreten des Kartoffelkäfers drohen. Um die Ueberwachung dieses gefährlichen Insektes wirksam zu gestalten, muß sich an ihr die gesamte bei dem Kartoffelbau beschäftigte Bevölkerung beteiligen. Der Kartoffelkäfer, in Amerika unter dem Namen Koloradokäfer besonders bekannt, hat dem dortigen Kartoffelbau unermeßlichen Schaden zugefügt und den Anbau dieses Hauptnahrungsmittels in Amerika stellenweise unmöglich gemacht. Seine Einschleppung nach Deutschland muß daher nach Kräften verhütet werden.

Der Kartoffelkäfer lebt vorzugsweise auf der Kartoffelpflanze, deren Blätter ihm in seinen Larven zur Nahrung dienen. Außer auf den Kartoffelpflanzen ist er auch auf den verwandten Nachtschattenarten, sowie auf verschiedenen Kohlarten, auf Bilsenkraut, Disteln, Knöterich, Gänsefuß und Hederich gefunden worden.

Der Kartoffelkäfer ist durchschnittlich 1 Zentimeter lang, von ovalem Umriß, halbkreisförmig gewölbtem Rücken, unbehaartem etwas glänzendem Körper und von rotgelber Grundfarbe. Von schwarzer Färbung sind die fünf verdickten Endglieder der Fühlhörner, am Kopfe die Augen und ein herzförmiger Stirnfleck, am Halsschild außer dem Vorder- und Hinterrande elf Fleckchen. Die lichtgelb gefärbten Flügeldecken zeigen zusammengenommen elf schwarze Längsstreifen. Die rotgelben Eier sitzen zu zehn bis zwölf an der Unterseite der Kartoffelblätter. Die aus den Eiern ausschlüpfenden Larven sind zuerst dunkler, mehr blutrot gefärbt, mit zunehmendem Wachstum werden sie allmählich lichter, mehr rotgelb, hat die Larve ihre volle Größe von durchschnittlich 12 Millimeter erreicht, so ist sie der Hauptsache nach von orangegelber Färbung.

Die 10 bis 15 Zentimeter tief unter der Erdoberfläche in unmittelbarer Nähe der befressenen Kartoffelpflanzen liegende Puppe, die in der Länge 9 bis 10 Millimeter mißt, stimmt in der hell mennigroten Farbe, in der Weichhäutigkeit ihres Körpers mehr mit der Larve, in der Form dagegen mehr mit dem Käfer überein.

Eine Verbreitung des Käfers in Deutschland selbst würde gleichbedeutend sein mit der Vernichtung des deutschen Kartoffelbaues, auf dem die Ernährung eines großen Teiles der Bevölkerung vorzugsweise beruht. Es ist daher dringend notwendig, daß Käfer, Larven, Eier und Puppen, wenn sie entdeckt werden, sofort mit allen Mitteln vernichtet werden.

Jeder, der irgendwo den vorstehend beschriebenen Käfer oder seine Brut erkennt oder zu erkennen glaubt, oder auf den Kartoffelfeldern Fraß bemerkt, hat deshalb die Verpflichtung, hiervon dem Landrat, in Stadtkreisen der Polizeiverwaltung unverzüglich Kenntnis zu geben, die für die Beseitigung des Uebels sofort die nötigen Anordnungen treffen werden.

[illegible] Insekten sind unter sicheren Verschlüssen zu halten. Wenn eine Versendung durch Boten nicht angängig ist, werden die Käfer der Eile wegen am besten in einem Briefe verschickt, nachdem sie vorher getötet sind.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Plakate mit ausführlichen Erläuterungen und Abbildungen des Käfers in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien an den Plakatsäulen der Städte angeklebt, sowie in hiesigen Wirtschaften, in denen vorzugsweise ländliches Publikum zu verkehren pflegt, zum Aushang gebracht werden.

Vorstehende Warnung und Bitte wird gerichtet an alle, die zur Verhinderung und Einschleppung dieses Käfers beitragen und sich dadurch um das Vaterland verdient machen können.

In diesen entscheidenden Kriegsmonaten werden die in der Wahl ihrer Mittel gewissenlosen Feinde vermutlich vor keinen Handlungen zurückschrecken, die zur Vernichtung oder Schädigung unserer Ernten führen könnten. Doppelte Pflicht jedes Einzelnen ist es daher, durch erhöhte Aufmerksamkeit, die insbesondere den Kriegsgefangenen zuzuwenden ist, zu seinem Teile nach Kräften dazu beizutragen, daß die ruchlosen Pläne unserer Gegner auch auf diesem Gebiete zuschanden werden.

Zur Explosion auf dem Steinfeld.

WTB. **Wien, 19. Juni.** (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Entgegen den in Wien verbreiteten Gerüchten, wonach bei der Explosion am Steinfeld eine große Zahl von Menschen zugrundegegangen sind und zahlreiche Gebäude zerstört worden seien, muß nochmals mit vollstem Nachdruck als den Tatsachen wahrhaft entsprechend festgestellt werden, daß die Explosion sich in keiner Fabrik ereignete, was allein schon eine große Anzahl Toter ausschließt. Bei den einzelstehenden Lagerhäusern im näheren Umkreis sind bloß die zur Bewachung notwendigen Posten einer Gefahr ausgesetzt. Unter den sechs Toten befinden sich drei Leute dieser Wache, während von den übrigen drei in etwas entfernter liegenden Barackenlagern bei Siegersdorf zwei Soldaten durch abstürzendes Mauerwerk und den Luftdruck und der dritte durch ein weit wegfliegendes Geschoßstück getötet wurden. Die Zahl der Verwundeten ist absolut nicht höher, als in dem gestrigen Bericht angegeben wurde (300 leichter und 30 schwerer Natur). Die Verletzungen sind größtenteils auf herumfliegende Mauerstücke und Glassplitter zurückzuführen. Die Anzahl der durch die Explosion zerstörten Bauten beträgt drei, davon zwei Pulverlager und ein Handgranatenlager. Bei einer Anzahl Bauwerke wurden die Dächer durch den Luftdruck der Explosion teilweise zerstört. Ein kleineres hüttenartiges Gebäude nächst dem Handgranatendepot wurde, um eine unnütze Gefährdung von Menschenleben zu vermeiden, preisgegeben und verbrannte. Soweit die mit aller Energie über die Explosionsursache fortgesetzten Erhebungen schließen lassen, sind keinerlei Anhaltspunkte für einen verbrecherischen Anschlag gegeben. Die Ursache dürfte wahrscheinlich Selbstzersetzung des Inhalts erbeuteter Handgranaten infolge der langandauernden Hitzeperiode sein.

Handels-Nachrichten.

* **Der Ausweis der Reichsbank** vom 15. ds., also über die zweite Juniwoche, läßt wiederum eine befriedigende Entwicklung erkennen. In Vorbereitung auf den nahenden **Halbjahrsschluß ist die Kapitalanlage** der Bank zwar gewachsen, aber auf der anderen Seite der volle Gegenwert und darüber hinaus noch ein erheblicher Betrag dem Konto der fremden Gelder zugeflossen. Die gesamte Anlage hat um 225,4 Millionen M auf 9584,3 Millionen M, die bankmäßige Deckung für sich allein um 224,0 Millionen M auf 9474,2 Millionen M zugenommen; demgegenüber beträgt der Zufluß an fremdem Geld nicht weniger als 306,7 Millionen M, so daß dieses Konto nunmehr auf einen Betrag von 4816,3 Millionen M gestiegen ist. Die Besserung in der Lage der Bank, die sich aus dieser Entwicklung der Anlage und des fremden Geldes ergibt, stellt sich mithin auf 81,3 Millionen M; in der gleichen Woche des Vorjahres war eine Verschlechterung von 69,0 Millionen M ausgewiesen worden. Was den Zahlungsmittelbedarf anbelangt, so sind in der abgelaufenen Woche 31,1 Millionen M an Banknoten aus dem Verkehr zurückgeflossen, während allerdings auf der anderen Seite durch die Bank der gleiche Betrag an Darlehnskassenscheinen kleinerer Stückelung dem Verkehr zugeführt werden mußte. Die Entwickelung bei den Darlehnskassen brachte diesen, wie hier bemerkt sein mag, eine Steigerung der ausstehenden Darlehne um 74,5 Millionen M auf 4791,0 Millionen M, so daß sich der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen per Saldo um 43,4 Millionen M auf 509,8 Millionen M erhöhte. Besonders erfreulich war auch in der abgelaufenen Woche wieder der Rückfluß an Silber usw. in die Kassen der Bank. Der Bestand der Reichsbank an Scheidemünzen, der am Ende der Vorwoche 41,2 Millionen M betragen hatte, stieg um nicht weniger als 8,6 Millionen M auf 49,8 Millionen M, einen seit etwa zwei Jahren in dieser Höhe nicht mehr ausgewiesenen Stand. Der Goldvorrat und die Bestände der Bank an Reichskassenscheinen haben, wie in der Vorwoche, eine kleine Zunahme erfahren.

Auf die sechste Kriegsanleihe sind in der zweiten Juniwoche 144,8 Millionen M eingezahlt worden. Die gesamte Einzahlung ist damit auf 12 195,8 Millionen M gleich 94,0 Prozent des Zeichnungsergebnisses von 12 978,8 Millionen M angewachsen. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen für Zwecke der Einzahlungen auf die 6. Kriegsanleihe ist von 269,8 Millionen M (am Ende der Vorwoche) auf 278,2 Millionen M (am 15. Juni) gestiegen; sie beträgt damit 2,28 Prozent des bisher voll bezahlten Anleihenennwertes.

* **Portland-Zementwerke Höxter-Godelheim, A.-G. in Höxter.** Der Betriebsüberschuß des Jahres 1916 beträgt 129 822 (i. V. 117 467) M. Zu Abschreibungen werden verwendet (wie i. V.) 140 000 M, wonach sich ein Fehlbetrag von 10 177 (22 706) M ergibt, der wiederum aus der besonderen Rücklage gedeckt wird.

* **Tapetenfabrik „Hansa" Iven u. Co. G. m. b. H. in Altona-Ottensen.** Das in diesem Unternehmen angelegte englische Vermögen ist nach der gleichen Quelle mit Genehmigung des Reichskanzlers durch Abtretung der englischen Geschäftsanteile und durch Kauf der englischen Forderungen vollständig in deutsche Hände übergegangen. Das Gesellschaftskapital des Altona-Ottensener Werkes beträgt 2½ Millionen M; daneben bestand eine englische Forderung

* **Deutsche Schachtbau A.-G. in Nordhausen.** In der am 19. ds. in Düsseldorf abgehaltenen Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 25 Prozent (wie in den beiden letzten Jahren) festgesetzt. Zwei aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglieder wurden wiedergewählt.

* **A.-G. Bremerhütte in Weidenau a. d. Sieg.** In der außerordentlichen Hauptversammlung wurden die Verschmelzung mit der Gewerkschaft Storch und Schöneberg in Kirchen (Sieg) und die Erhöhung des Aktienkapitals um 6,20 Millionen M einstimmig genehmigt. Bergwerksdirektor Gustav Zimmermann in Kirchen scheidet aus dem Aufsichtsrat der A.-G. Bremerhütte aus, da er in den Vorstand eintritt. Außerdem ist Bergassessor a. D. Walter Sieben in Kirchen in den Vorstand eingetreten. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt Geh. Regierungsrat Fölsche in Wiesbaden, Regierungs- und Baurat Dietrich in Essen und Berghauptmann a. D. Vogel in Bonn.

Stimmungsbild der Berliner Börse.

WTB. **Berlin, 20. Juni.** (Telegr.) Die Stimmung der Börse kennzeichnete sich als sehr fest, wenn sich auch ein größeres Geschäft nur in einzelnen Werten entwickeln konnte. Vor allem waren wieder Hirsch-Kupfer zu steigenden Kursen lebhaft gefragt. Ferner stiegen bei reger Kauflust Oberschles. Eisenbahnbedarf, Obrschles. Eisenindustrie, Laurahütte, Phönix, Deutsch-Luxemburg und später auch Bochumer. Vereinigte chemische Fabriken Charlottenburg stellten sich namhaft höher. Auf dem Anlagemarkt zogen Japaner, russische Anleihen und Prioritäten an.

Devisenkurse.

Berlin, 20. Juni. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für:

	Geld 19. 6.	Geld 20. 6.	Brief 19. 6.	Brief 20. 6.
Holland	274,75	274,75	275,25	275,25
Dänemark	189,50	189,50	190,00	190,00
Schweden	199,25	199,25	199,75	199,75
Norwegen	193,75	193,75	194,25	194,25
Schweiz	131,625	131,625	131,875	131,875
Oesterreich-Ungarn	64,20	64,20	64,30	64,30
Bulgarien	80,50	80,50	81,50	81,50
Türkei	20,60	20,60	20,70	20,70
Spanien	125,50	125,50	126,50	126,50

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. **Berlin, 20. Juni.** (Telegr.) Viel Neues ist über den Produktenverkehr bei der andauernden Stille nicht zu berichten. Für Heu neuer Ernte zeigt sich bereits zu den Preisen, die für alte Ware bezahlt werden, Nachfrage; auch von der Heeresverwaltung wird bereits mit dem Ankauf begonnen. Stroh und Häcksel sind andauernd knapp. Am Saatenmarkt hat sich nichts geändert.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Wernecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Matthias Lüderg, beide in Münster.

Das Jahres-Seelenamt
für den für das Vaterland gefallenen Fahnenjunker-Unteroffizier
Albert Tilmann
wird am Freitag den 22. Juni morgens 9 Uhr in der Liebfrauenkirche abgehalten.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 11. Juni 1917.
Abt. Ib Nr. 32782.

Um aufgetretene Zweifel über die Bekanntmachung betreffend

Anmeldung von Bauten

vom 12. Mai 1917 zu beheben, wird folgendes ausgeführt:

1. Anmeldungen betreffend Bauten der Rüstungs-Industrie sind an die Kriegsamtstelle Düsseldorf zu richten; Anmeldungen betreffend Kriegswirtschafts-, landwirtschaftliche und Privat-Bauten an die Kriegsamtstelle Münster.
2. Nicht meldepflichtig sind:
   a) die Berufsarbeiten der Möbelschreiner, Kunstschlosser, Kupferschmiede, Kunstglaser, Glasmaler, Anstreicher, Tapezierer, Linoleumleger, Rohrleger, Parkettbodenleger, sowie der bei der Versorgung der Gebäude mit Wasser, Gas und Elektrizität, sowie bei den Heizanlagen beschäftigten Arbeiter.
   b) kleinere Wiederherstellungsarbeiten von Schäden, die durch Sturm, Wasser oder Feuer usw. entstanden sind, sofern bei der Instandsetzung nicht mehr als ein Arbeiter, bezw. Handwerker mit einem Hilfsarbeiter beschäftigt wird.
   c) Ausbesserungs- und Unterhaltungsarbeiten an Bauten der Rüstungsindustrie, die in den Rahmen der im Betriebe regelmäßig wiederkehrenden laufenden Instandhaltungsarbeiten fallen.
3. Notstandsarbeiten, soweit sie nicht unter 2b und c fallen, können, falls sie zur Beseitigung von Gefahren unbedingt erforderlich sind, sofort begonnen, müssen aber gleichzeitig angemeldet werden. Die Ausführung der Arbeiten ist ohne Genehmigung des Generalkommandos nur soweit gestattet, als sie zur Abwendung der Gefahr unbedingt notwendig ist.

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl
General der Infanterie.

Große Auswahl
in Broschen
Anhänger • Wachsketten
Trauerschmuck
2946
Engelhard & Co.
Telephon 1102. Ludgeristraße 110.

Th. Dunstheimer
Gold- und Silberschmied
Münster i. Westf. Neubrückenstr. 10
Werkstatt für kirchliche Kunst
Großes Lager
kirchlicher Geräte und Gefäße
2588 in sauberer u. stilgerechter Handarbeit.

Gebrauchte und neue
Zeltlaken
Segeltuche, Wagenplane und Stoffe
kauft Sperling, Jüdefelderstr. 42.
Komme auch nach auswärts. 1948

Sanitäts-Artikel
Gummi-, Bett- und Wiegen-Einlagen, Stechbecken, Urinflaschen, Gummi-Urinhalter, Blech-Leibwärmer, Wärme-Kompressen, elektr. Heizkissen, sämtliche Gummiwaren kaufen Sie gut u. preiswert bei
H. Middendorff
Münster i. W., Spiekerhof. 2403

Wir suchen für unsere Arbeiterküche
Lebensmittel aller Art
gegen sofortige Kasse und bitten um ausführliches Angebot.
E. Martin & Co., G. m. b. H.
Thomasschlackenmahlwerk 2024
Atrop, Post und Eisenbahnstation Friemersheim.

Beschädigte Uniformen u. Stoffe
(auch Seidenstoffe)
jeder Art werden zu den billigsten Preisen von wirklich fachkundiger Hand repariert in der 899
Kunststopferei Clemensstr. 32

Bad Ems gegen Katarrhe
der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Influenzafolgen, Herz- und Kreislaufstörungen
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Königl. Ems)
Emser Quellsatz (Königl. Ems)
Trink-, Inhalations- und Bade-Kuren. — Kohlensaure Thermalbäder
Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen • Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

Bekanntmachung

Nr. Mr. 1/3. 17. K. R. A.

betr. Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak, Bronze).

Vom 20. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 664) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Beginn des 20. Juni 1917 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden künstliche aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak und Bronze) bestehenden Gegenstände der nachfolgenden Gruppen betroffen, soweit sie nicht zur gewerbsmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmt sind:

Gruppe A.

(Lfde. Nr. 1—13)

1. Außer Betrieb gesetzte Hauswasserpumpen und Rohrleitungen dazu;
2. Barrierenstangen aller Art nebst Pfosten und Spitzen;
3. Buchstaben von Firmen- und Namensbezeichnungen;
4. Garderobenhaken, Hutbalken, Mantelhaken;
5. Gardinenbretchen, Gardinenhalter, Gardinenschnurquasten;
6. Gardinenstangen, Vorhangstangen, Portierenstangen sowie Ringe;
7. Erbsenkontrollmarken, Garderobenmarken, Zahlmarken;
8. Schutzstangen und Schutzgitter an Fenstern und Türen aller Art, auch solche von Untergrundbahnen, von Straßenbahnwagen, von Kraftwagen, von Jachten, von Schiffen, von Schaufenstern, von Badeanstalten, von Drehtüren, von Windfangtüren und von Fahrstuhltüren;
9. Scheuerleiche und Sockelleiche an Ein- und Durchgangstüren aller Art, an Badewannen, an Schaufenstern, an Badewannen, an Säulen und Pfeilern;
10. Treppenläuferstangen, Treppenläuferstangen-Endknöpfe;
11. Treppenschutzstangen und -geländer, welche an Wänden angebracht, also nicht freistehend sind, sowie Endbiegungen und Halter dazu;
12. Wärmflaschen;
13. Fußbodenlage (Mosaikplatten).

Gruppe B.

(Lfde. Nr. 14—32)

14. Verschraubte, aufgesetzte, verzierte Zierknöpfe an Gittern, an Treppengeländern, an eisernen oder hölzernen Garderobenhaken, an Garderobenablagen, an Garderobenständern, an Garderobengarnituren, an Schirmständern und an Betten;

15. abschraubbare und aufhängbare Kleiderhaken von Kleidern;
16. Aufhängeschilder (Backen) der Bordüren;
17. Auflaufleisten, Wandleisten und Dächer von Markisen;
18. Bekleidungen von Heizkörpern;
19. Briefkastenschilder, Briefeinwürfe, soweit diese selbst nicht eingemauert sind;
20. Füllungen und Randleisten von Geländern und von Balkongittern;
21. Garderobenständer, Garderobenablagen und Schirmständer aus Stangen, aus Stäben und aus Röhren;
22. Geländer und Griffe von Badewannen und Bädern;
23. Gewichte über 100 g Stückgewicht;
24. Griffe, Ketten und Stangen zur Betätigung von Ventilationsklappen, von Ventilationsschiebern u. dgl.;
25. innere und äußere Bekleidungen (nicht Tragekonstruktionen) von Haustüren, von Korridor- und Zimmertüren, von Badezimmertüren, von Windfangtüren, von Drehtüren, von Fahrstuhltüren u. dgl., von Türrahmen, von Türrischen (Verdachungen);
26. innere und äußere Bekleidungen (nicht Tragekonstruktionen) von Fenstern, von Schaufenstern, von Schaukasten, von Vitrinen und von Ausstellungsräumen;
27. innere und äußere Bekleidungen (nicht Tragekonstruktionen) von Kassenschaltern, von Fahrstuhlkabinen, von Fahrstuhlumwehrungen und von Telefonkabinen;
28. Namen-, Firmen- und Bezeichnungsschilder über 250 qcm Fläche (auch solche von Bahnen, Schiffen, Maschinen usw., jedoch nicht Bestimmungsschilder von Maschinen);
29. Steller- und Füllungsbekleidungen an Fahrschein, soweit sie nicht eingemauert sind;
30. Türklopfer;
31. Türknöpfe, Türgriffe, Türbandbeschläge, Türstangen (nebst zugehörigen Unterlagsscheiben) — soweit sie nicht drehbar und nicht verschiebbar sind, also z. B. nicht wie Türflügen zur unmittelbaren Betätigung eines Schlosses dienen — an Haustüren, an Korridor- und an Zimmertüren, an Badezimmertüren, an Drehtüren, an Windfangtüren und an Fahrstuhltüren;
32. Ventilationsklappen, Luftgitter.

Gruppe C.

(Lfde. Nr. 33—36)

33. Hornbruchhalter, Schwammhalter, Seifenhalter, Bürstenhalter, Bürstenkörbe;
34. Becher- und Füllungsbekleidungen von Schaukästchen, von Büchsen, von Zahnstochern u. dgl. soweit sie für gewerbliche Zwecke bestimmt sind;
35. Tropfsiebe und konische hohle Teile von Schaukästchen, von Büchsen, von Zahnstochern u. dgl., soweit sie für gewerbliche Zwecke bestimmt sind;
36. Gegenstände der Schaufensterdekoration und Geschäftsausstattung, auch Ruhebehörteile dazu, wie Anklopfautomaten, Zigarrenanzünder, Dekorationsständer, Drahtständer, Gestelle und Halter, Handschuhstützstifte, Hutformen und Hutständer, Kartenständer und -halter, Metallständer, Metallschienen, Messinghaken, Metallrahmen, Messingschildplatten, Metallarme für Glasplatten, Metallarme für Schirme, Nadelkapseln, Schirmbüchsen u. dgl., Schlangenarme, Stechnadelschalen, Schaufenstergestelle nicht Zubehör, Verkaufsbehälter und Verkaufsapparate für Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Kaffeemühlen mit Hebel, Konfektschalen, Konfektdosen, Deckel von Ständergläsern, Dekorationsröhren, Dekorationsschalen, Dekorationsvasen und Ebenholzschalen.

Vorstehende Gegenstände der Gruppen A, B und C fallen auch dann unter die Bekanntmachung, wenn sie mit einem Ueberzug aus Metall Lack, Farbe u. dgl. versehen sind.

§ 3.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind solche der nach § 2 betroffenen Gegenstände, bei denen Kupfer oder Kupferlegierungen nur als Ueberzug oder Plattierung über einem durch diese Bekanntmachung nicht beschlagnahmten Material verwendet sind. Hierzu gehören insbesondere alle diejenigen, sehr häufig vorkommenden Gardinen- und Portierenstangen, Treppenläuferstangen, Rohre an Schirmständern u. dgl., die aus mit Messingblech überzogenem Eisen bestehen.

Dagegen begründet die Verbindung eines nach § 2 beschlagnahmten Gegenstandes mit einer aus nicht beschlagnahmtem Material bestehenden Tragekonstruktion, wie bei Bekleidungen an Türen, Schaufenstern, Schaukasten oder bei auf Holz montierten Garderobehaken, keine Ausnahme von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung.

Beschläge an Möbeln aller Art fallen nicht unter die Bekanntmachung, soweit sie nicht in § 2 besonders genannt sind.

Weiterhin sind ausgenommen: Buchstaben, Namensschilder und Bezeichnungsschnur von Denkmälern und Grabstätten, Gewichte für analytische Wagen.

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen, Betriebe usw.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände *)) der nach § 2 dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände.

§ 5.

Beschlagnahme.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 2) werden hiermit beschlagnahmt.

§ 6.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht ausdrücklich auf Grund der folgenden Anordnungen oder eines weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Behörde erfolgen.

Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

§ 7.

Freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände und Uebernahmepreise.

Die beschlagnahmten Gegenstände können bis auf weiteres gemäß den Ausführungsbestimmungen der zuständigen beauftragten Behörde freiwillig zu den nachstehend genannten Uebernahmepreisen an die Sammelstellen abgeliefert werden.

Die von den beauftragten Behörden zu zahlenden Uebernahmepreise werden wie folgt festgesetzt:

Uebernahmepreis für 1 kg		
	Kupfer ℳ	Kupferlegierungen ℳ
Gruppe A	5,00	4,00
Gruppe B	5,15	4,15
Gruppe C	6,80	5,80

Hierzu wird ein Zuschlag von 1 ℳ für 1 Kilogramm gewährt, wenn die freiwillige Ablieferung bis zum 31. August 1917 erfolgt.

Etwa an den Gegenständen befindliche, nicht aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehende Teile sind vor der Ablieferung zu entfernen. Das Gewicht der nicht vorher entfernten Teile wird gekürzt und vom Gesamtgewicht des Gegenstandes abgesetzt.

Diese Uebernahmepreise enthalten den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen.

Irgendeine andere Preisfestsetzung, also auch eine Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts für Kriegswirtschaft ist bei freiwilliger Ablieferung ausgeschlossen.

§ 8.

Meldepflicht und Enteignung.

Nach Ablauf der Frist für freiwillige Ablieferung sind die beschlagnahmten Gegenstände zu melden. Das Eigentum wird auf den Reichsmilitärfiskus übertragen werden, sie werden nötigenfalls zwangsweise abgeholt werden. Nähere Bestimmungen hierüber werden noch bekanntgemacht.

§ 9.

Durchführung der Bekanntmachung.

Mit der Durchführung dieser Bekanntmachung werden dieselben Kommunalverbände beauftragt, denen bereits die Durchführung der Bekanntmachung M. 1/10. 16. K. R. A. vom 1. Oktober 1916 betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Biersrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen übertragen worden ist. Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.

§ 10.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an die beauftragten Kommunalbehörden zu richten und mit der Bezeichnung „Betrifft Einrichtungsgegenstände" zu versehen und dürfen andere Angelegenheiten nicht behandeln.

Münster, den 9. Juni 1917.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl,
K. R.-St. Nr. 30200. General der Infanterie.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die ereigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu übersenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3 000 ℳ oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

*) Demgemäß erstreckt sich die Beschlagnahme auch auf Gegenstände in kirchlichem, fürstlichem, kommunalen, Reichs- oder Staatsbesitz.

Befreiungsgesuche entbinden nicht von der Beachtung der Bestimmungen der Bekanntmachung, insbesondere nicht von der Verpflichtung zur Abgabe der Meldung. Für jeden Betrieb ist ein besonderer Meldeschein einzureichen. Die Besitzer von Betrieben, welche aufrecht erhalten werden müssen (Gruppe A — vergl. § 7 der Beschlagnahmebekanntmachung —) haben sich sogleich um die Beschaffung des Ersatzes für die beschlagnahmten Gegenstände zu bemühen und bereits in der Meldung anzugeben, welche Firma sie voraussichtlich mit der Ersatzlieferung betrauen werden. **Die Meldung der Betriebe der Gruppe A ist in doppelter Ausfertigung zu erstatten.**

§ 2. **Eigentumsübertragung.** Mit der durch den unter dieser Anweisung erstatteten Meldungen wird durch den unterzeichneten Magistrat **jedem einzelnen** Besitzer der Gruppe B (stillgelegte Betriebe) sofort nach Ablauf der Meldefrist eine Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus nach den vorgeschriebenen Muster zugestellt.

Der Zeitpunkt für die Enteignung und Ablieferung der Gruppe A (aufrechtzuerhaltende Betriebe) wird von der Metallmobilmachungsstelle nach Sicherstellung der Ersatzbeschaffung durch Rücksendung der zweiten Ausfertigung der Meldung angegeben. Die Enteignung und Ablieferung ist alsdann mit möglichster Beschleunigung durchzuführen.

Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärfiskus über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

§ 3. **Ablieferung.** Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben.

Betriebe usw., die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden sind, wird ein Anerkenntnisschein nach dem vorgeschriebenen Muster ausgestellt, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkenntnisscheines wird der darin festgesetzte Betrag an den bezeichneten Eigentümer alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Annahme des Anerkenntnisscheines oder der Zahlung gilt als Bestätigung des Einverständnisses mit den Uebernahmepreisen der Bekanntmachung und schließt die Geltendmachung weiterer Ansprüche aus.

Falls der Ablieferer sich nicht mit dem Uebernahmepreis gemäß § 8 der Beschlagnahmebekanntmachung zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären, ihm wird dann an Stelle des Anerkenntnisscheines eine „Quittung" nach vorgeschriebenem Muster ausgehändigt, aus der die Art und die Einzelgewichte der abgelieferten Gegenstände und die genaue Adresse des Eigentümers hervorgehen müssen.

Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises ist von dem Betroffenen dann unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W. 10, Viktoriastraße 34 zu richten. Dem Antrage ist beizufügen: Die dem Besitzer zugegangene Enteignungsanordnung, die von der Sammelstelle ausgestellte Quittung und eine Begründung der gestellten Forderung.

Um dem Reichsschiedsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene die herstellende Firma, das Baujahr und die Fabrikationsnummer des abgelieferten Apparates anzugeben und die Belege für den Erstehungspreis der enteigneten und abgelieferten Gegenstände beizubringen.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

Denjenigen Betrieben, die sich nachträglich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklären, wird die Quittung gegen einen Anerkenntnisschein umgetauscht; der anerkannte Betrag wird ausgezahlt.

§ 4. **Zwangsvollstreckung.** Wer die übereigneten Gegenstände nicht innerhalb der ihm angegebenen Zeit abliefert, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände im Zwangswege auf Kosten des Besitzers.

Die Verpflichtung der Besitzer zum Entfernen der enteigneten Destillationsapparate usw. aus ihren Betrieben, zur Entfernung der Bestände usw. besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände.

Den von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen werden ebenfalls Anerkenntnisscheine bei Einverständnis mit dem Uebernahmepreise oder Quittungen bei Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts nach den Bestimmungen des § 3 dieser Ausführungsbestimmungen ausgehändigt. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung gelangenden Summe in Abzug gebracht bezw. im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen oder auf den Anerkenntnisscheinen bezw. der Quittung vermerkt.

§ 5. **Ausnahmen.** Sollten Zweifel darüber bestehen, ob Gegenstände unter die Bekanntmachung fallen, so wird diesseits die Entscheidung der Metallmobilmachungsstelle eingeholt. Anträge auf Zurückstellung von der Ablieferung (§ 9 der Bekanntmachung) sind der Metallmobilmachungsstelle zur Entscheidung vorzulegen.

§ 6. **Sammelstelle.** Die zu errichtende Sammelstelle wird in der den Eigentümern der beschlagnahmten Apparate demnächst zugehenden Enteignungsanordnung näher bezeichnet werden.

§ 7. **Freiwillige Ablieferung.** Die Sammelstelle nimmt auch von der Bekanntmachung nicht betroffene Brennereigeräte und Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß und Bronze entgegen, die von den von der Bekanntmachung betroffenen Betrieben usw. abgeliefert werden, soweit es sich nicht um Altmaterial handelt. Nähere Angaben hierüber, sowie die festgesetzten Uebernahmepreise für solche Gegenstände sind im § 10 der Beschlagnahmebekanntmachung enthalten.

§ 8. **Anfragen und Anträge.** Alle die Beschlagnahmebekanntmachung betreffenden Anfragen und Anträge sind an den unterzeichneten Magistrat zu richten. Die bezüglichen Eingaben sind mit der Aufschrift „Destillationsapparate" zu versehen und dürfen andere Angelegenheiten nicht behandeln.

Münster, den 18. Juni 1917. M. 98.

Der Magistrat.

Familiennachrichten.

Sterbefälle: 17. Juni. Hausdiener Hermann Ihling, 45 J. — 18. Juni. Schülerin Theresia Sickmann, 14 J. — Witwe Elisabeth Schulz geb. Gerken, 82 J. — Gärtner Robert Dahlmann, 66 J. — Invalide Adolf Hillebrand, 76 J. 19. Juni. Witwe Luise Schwermann geb. Westerkötter, 74 J.

Aufgebot.

Die Ehefrau Schlosser Arnold Janzen geb. Meyer, verwitwete Schrandt zu Münster hat das Aufgebot des auf den Namen der Frau Schrandt lautenden Sparbuchs der städtischen Sparkasse zu Münster über 1058 M. 9 Pfg. — Nr. 74 082 — beantragt. Der Inhaber des Sparbuchs wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 3. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 3, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird. (F. 16—17.) 2948

Münster i. W., 11. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Kornbrennereibesitzer Wilhelm Kestermeyer zu Telgte hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Telgte Band VI Blatt 38 für Wilhelm Kestermeyer auf Grund der Urkunde vom 26. August 1896 zufolge Verfügung vom 26. August 1896 eingetragene Darlehnsforderung von 2000 Mk. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 3. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 3, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. F. 14—17.) 2941

Münster i. W., 13. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Kaufe aufend jeden Posten 2909
Zigarren
z offen Preislagen gegen sofortige Kasse. Offerten erbitte
Franz Spielhagen, Brandenburg-Havel.

Jeder darf radfahren
mit meinen
erlaubnisfreien
Spiralfeder-Reifen .. 7.75
Holzreifen 5.50
Taureifen 9.75
(Cellulose)
Taureifen Ia. (Hanf) 12.50
Orig. Standardreifen 12.00
alles per Stück.
Umtausch gestattet, also kein Risiko. Viele Tausende geliefert. Paßt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen. Unt. Garantie passend und haltbar. Wiederverkäufer Rabatt. 2912
Schlawe, Metallwarenfabrik, Berlin 282 a, Weinmeisterstr. 4

Ia. Knochen- und Mischleim
sofort greifbar zu verkaufen.
P. Paul Stein, Bonn
Teleph. 2654. 1906
Telegr.: Paul Stein, Bonn.

Papier-Flachgarn
8—12 Meter,
bemusterte Anstellung erbittet
Fritz Breuer,
Düsseldorf, Steinstraße 82.
Tel.-Abr.: Breuertegt. 1879

Alter naturreiner
Rheinwein
Fl. 5.50 Mk. inkl. Glas. 2855
Jac. Fuchs, Kirchhellen i. W.

Braunschweiger Spargel
versendet täglich in 10 Pfund-Colli franko Nachn.-Eilpaket Ia. 9.75 Mk., IIa. 8.50 M. Verlangen Sie Engros-Preisliste.
H. Sandhage, Spargel-Export, Braunschweig. 2904

Trauer-Kleidung
für Damen, junge Mädchen und Kinder.
Ich unterhalte in dieser Abteilung eine umfangreiche Auswahl. Jede Größe ist in den verschiedensten Ausführungen am Lager. Auf telephon. Anruf Nr. 2261 erfolgt sofortige Auswahlsendung.
H. Hellage
Münster i. W., Ludgeristraße 77/78.

Unübertroffen
hinsichtlich Preiswürdigkeit, Auswahl und Formenschönheit
ist die mit ca. 100 Einrichtungen ausgestattete 118
Möbel-Ausstellung
Jos. Weber Nachf.
Ludgeriplatz Nr. 3.

Kleine Anzeigen
betreffend Stellengesuche, Stellenangebote, Zimmer- u. Wohnungsvermietungen werden an dieser Stelle fortan zum Vorzugspreise von 10 Pfg. gegen Barzahlung die einspaltige Petitzeile aufgenommen.

Tüchtiges Fräulein oder Mädchen, welches perfekt kochen und nähen, sowie einen kleinen Haushalt ohne Kinder selbständig führen kann, sucht sofort 1979
Meyer, Essen, Limbeckerplatz 21.

Besseres Mädchen oder Stütze, welches selbst kochen kann, kinderlieb und durchaus ehrlich ist, zum 1. 8. gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugn. an **E. Althoff,** Detmold, 1980 Wotanstraße 7.

Zwei Dienstmädchen für Wirtschaftsbetrieb bei gutem Lohn zum 1. Juli gesucht.
Kaffeehaus Mai, 2007 Bielefeld.

In eine ländliche Wirtschaft in der Nähe Düsseldorfs wird zu sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Dasselbe muß alle vorkommenden häuslichen Arbeiten verrichten, bei gutem Lohn und guter Behandlung. Näheres zu erfragen bei Frau Peter Holtschneider, Pempelfort (Nordstraße). 2975

Für ein Pfarrhaus wird ein gewandtes, treues
Mädchen,
das alle vorkommenden Arbeiten freundlich ausführt, für bald gesucht. Zwei Personen. Meldungen mit Zeugnissen an 2949
Frau Pastor Siebert, Remscheid, Wiedenhofstraße.

Haushälterin,
gesetzten Alters, mit guten Zeugnissen, in Küche, Haus- und Gartenarbeiten erfahren, sucht dauernde Stellung in kleinem Landhause a. d. dem Lande. Geistlicher oder alleinstehende Person bevorzugt. Offerten besorgt **Menke,** geistl. Rektor, Essen (Oldenburg).

Mit Schneidergesellen oder Lehrling, dessen Meister im Felde ist, gegen hohen Lohn und dauernde Stellung sofort gesucht von 2939
Heinrich Lenz, Senden i. W.

Zum sofortigen oder späteren Eintritt suche
Lehrling
mit guter Schulbildung. 2945
Hermann Focke,
Eisenwaren, Bau- u. Möbelbeschläge, Werkzeuge,
Münster i. W., Ludgeristr. 39/43.

Zu vermieten
2 Stallungen
für je 2 Pferde
im Nebengebäude des herrschaftlichen Wohnhauses Warendorferstr. 26/28.
Freiherrlich von Twickel'sche Hauptverwaltung, Salzstraße 14/15 I. 2950

Einfamilienhaus
mit etwa 7 Zimmern, entsprechenden Nebenräumen u. Garten zum 1. Okt. oder früher zu mieten evtl. auch zu kaufen gesucht. Offerten unt. 2934 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Beamter sucht zum 1. Juli 1917
Wohnung
von 5 Räumen Küche, Mansarde, Badezimmer, Gartenanteil erwünscht. Offerten an 2913
Postsekretär König, Neuwied.

Billig. Holzofen gesucht.
Angebote unter 2932 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aufs Land
erfahr. Mädchen f. g. Kost. ob. auf Dauer für Land- und Küchenarbeit gesucht. Gute Verpflegung und guter Lohn. Meldungen an Prof. Braun,
2958 Driehof bei Tecklenburg.

Zweitmädchen
für fl. herrschaftlichen Haushalt nach Düsseldorf gesucht. Köchin und Waschfrau vorhanden. 2931
Alb. Winkelstraße 21 unter.

Tüchtiges
Mädchen
oder unabhängige Kriegerfrau für Kochen, Einmachen u. Hausarbeit erfahren, gegen hohen Lohn zum 1. Juli gesucht. Wäsche außerhalb. Meldungen mit Adressenangabe früherer Stellen gen. unt. 2817 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Theater
des Kons. der Musik.
Sonntag, 24. Juni, abends 8½ Uhr im Zoologischen Garten:
Muttersegen
oder Die Perle von Savoyen.
Musikal. Volksstück in 5 Akten.
Sperrsitz 1,50 Mk., num. Platz 1 Mk., unnum. Platz 70 Pfg. 2947



Donnerstag, den 21. Juni, abends 8½ Uhr:
Großes Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Batl. Inf.-Regt. Nr. 13.
Leitung: Herr Ober-Musikmeister Foitzik. 2946

Dr. Hohenkirch
Spezialarzt für Beinleiden
Bahnhofstraße 12
ist Sonntag den ganzen Tag anwesend. 2704